



# 100 Jahre Rüsselsheimer Hütte

vorm. Neue Chemnitzer Hütte

Vorwort	3
Jubiläumsveranstaltungen	4
Grußworte	5
Lage der Hütte	7
Das Pitztal – Heimat unserer Hütte	11
Bau und Betrieb der Hütte durch die Sektion Chemnitz	17
Treuhandschaft durch die Sektion Rüsselsheim	25
Kauf der Hütte	31
Arbeitsausfahrten	35
Sanierungs- und Baumaßnahmen	41
Aktuelles Materialeilbahnprojekt	51
Hüttenwirte	57
Hüttenwarte	63
Umwelt- und Gütesiegel	67
Fauna und Flora um die Hütte	71
Kunstwerke rund um die Rüsselsheimer Hütte	75
Touren und Berggeschichte(n)	81
Mainzer Höhenweg	83
Kleinbärenzinne & Hohe Geige	86
Oberbürgermeister auf der Hütte	87
Bergrettung	91
Ausblick	93
Kurzchronik der Sektion Rüsselsheim	95

### Impressum

Herausgeber: Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins e.V.  
Am Keesgraben 5, 65428 Rüsselsheim-Bauschheim, [www.dav-ruesselsheim.de](http://www.dav-ruesselsheim.de)

Redaktion: E. Brechtelsbauer, T. Velthaus, J. Kraft, W. Gurk, W. Hölzel  
E-Mail: [redaktion@dav-ruesselsheim.de](mailto:redaktion@dav-ruesselsheim.de)  
Gestaltung und Layout: R. Ketterer

Auflage: 1.500 Exemplare /Titelbild & S. 95: Rüsselsheimer Hütte, TVB Pitztal, Severin Wegener, 2025. Die Nutzung, Vervielfältigung oder Weitergabe aller enthaltenen Bilder ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Rechteinhaber nicht gestattet.

Als die Sektion Chemnitz in den Jahren 1925/26 die „Neue Chemnitzer Hütte“ erbaute, war Klimawandel noch nicht im Vokabular. Die Gewalten der Natur waren gottgegeben und die Berge erschienen ewig. Zum 75. Geburtstag der Hütte, die seitdem „Rüsselsheimer Hütte“ heißt, war das Phänomen Erderwärmung bekannt, aber seine Auswirkungen gefühlt noch weit weg. Heute erleben wir besonders in den Bergen die große Geschwindigkeit, mit der sich das Klima verändert. Den bewirtschafteten Berghütten macht das Wetter zu schaffen. Wassermangel ist ein großes Problem, aber auch der Verlust des Permafrostes und die damit verbundene Instabilität der Felsen. Hinzu kommen Zustiegsschwierigkeiten, weil statt Gletschern instabile Geröllfelder zu überqueren sind.

Die wechselhafte Geschichte der Hütte über die Teilung Deutschlands und der Eigentümerwechsel wird in dieser Festschrift aufgezeigt. Daneben sind die zahlreichen Umbauten, die Beschädigungen, Modernisierungen und Ausbauten dokumentiert. Heute freuen wir uns über moderne Sanitäreanlagen und eine stabile Stromversorgung. Damit die Hütte auch weiterhin Anziehungspunkt für die Mitglieder unserer Sektion und alle anderen Gäste bleibt, arbeiten viele Menschen mit hohem Engagement: die Hüttenwirtin Tabea Kirchner und ihr Vater Florian, der Hüttenwart Wolfgang Hölzel und das Arbeitsteam, das jedes Jahr eine Woche Freizeit in die Unterhaltung von Hütte und Zustieg investiert.

Die Rüsselsheimer Hütte ist in ihrem 100. Jahr nicht konkret vom Klimawandel bedroht und wir sehen die weitere Entwicklung positiv. Deshalb bleibt das Engagement der Sektion Rüsselsheim für die Hütte im Pitztal unverändert hoch. Die neue Materialeilbahn soll die umweltfreundliche Versorgung der Hütte auch für die nächsten Jahrzehnte sichern. Dafür sind hohe Investitionen und großes Engagement des Hüttenteams notwendig. Der Vorstand der Sektion Rüsselsheim im DAV freut sich, dass die Mitgliedschaft dieses Engagement trägt und gerade auch durch das Jubiläum das Engagement noch steigt. Wir danken allen, die an der Festschrift und den Feierlichkeiten mitgewirkt haben und wünschen allen Lesern gute Unterhaltung mit dieser Festschrift.

### Hans-Peter Scheerer

Erster Vorsitzender, DAV Sektion Rüsselsheim



**24.03. – 17.04.2026**

Eine Wanderausstellung des Deutschen Alpenvereins  
**Zukunft Alpen – Klimaerwärmung**  
Stadtbücherei Rüsselsheim  
Offizielle Eröffnung am **26.03.2026 um 17:30 Uhr**



**23.04.2026**

**Alte Hütte – junge Wirtin**  
Ein Abend rund um  
100 Jahre Rüsselsheimer Hütte  
mit Hüttenwirtin Tabea Kirschner  
**19:30 Uhr im Kulturzentrum Rind**  
Rüsselsheim



**02. – 04.09.2026**

**Sektionsausfahrten:**  
Bergsteigen Hohe Geige und Puitkogel  
Hüttenwanderung Fuldaer Höhenweg  
Hüttenwanderung Cottbuser Höhenweg  
Almwanderung Pitztal Hochalmen



**05.09.2026**

**Jubiläumsfeier auf der Hütte**  
Große Feier mit Ansprache, Gruß-  
worten, Bergmesse, der Musikkapelle  
St. Leonhard und den berühmten  
kulinarischen Hüttenleckereien.



Für alle, die das Hochgebirge lieben, ist der wilde Grenzkamm zwischen Pitztal und Ötztal ein Paradies. Schon das Panorama ist atemberaubend und die Rüsselsheimer Hütte wächst einem dort oben schnell ans Herz: Ihre traditionelle Einfachheit, ihre Gemütlichkeit und die große Gastfreundschaft der Familie Kirschner. Erst kürzlich hat Florian Kirschner nach 30 Jahren sein Lebenswerk an seine Tochter übergeben – so wie er einst die Geschicke vom Vater übernahm. Was für eine wunderschöne Geschichte in Zeiten, in denen zu vieles im Wandel ist.



Wenn eine Familie einer Hütte solange die Treue hält, ist das auch eine Auszeichnung für die Sektion. Sie ist es, die wegweisende Entscheidungen treffen und dafür das notwendige Geld aufreiben muss. Das war schon 1955 so, als die noch junge Sektion die 1926 errichtete Chemnitzer Hütte zur treuhänderischen Betreuung übernahm. Erst recht 1973 als sie ganz in Rüsselsheimer Besitz übergang und im Lauf der Jahre umfassende Sanierungs- und Umweltschutzmaßnahmen notwendig wurden.

Der Aufwand, um den Betrieb aufrecht, die Materialseilbahn am Laufen und die Steige sicher zu halten, ist immens. Dass die Berge in Bewegung sind, ist auch am Geigenkamm nicht zu übersehen. Die Herausforderungen werden größer und manches – wie jüngst der Normalweg auf die Hohe Geige – ist nicht mehr haltbar. Auch im Paradies bleibt heute nur noch wenig Platz für romantische Träumereien. Doch trotz allem: Unsere Hütten liegen uns am Herzen, sie haben dort einen festen Platz. Wir vom Alpenverein werden deshalb auch künftig zusammenstehen, um gemeinsam Berge zu versetzen. Dafür kann ich Ihnen allen, die Sie mit so viel Begeisterung ehrenamtlich aktiv sind und stets mitanpacken, nur danken.

Ich gratuliere Ihnen zu dieser schönen Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum Ihrer Rüsselsheimer Hütte und wünsche Ihnen von Herzen alles erdenklich Gute: für Ihre Hütte, für Ihre Sektion und für Sie alle, die in den schönen Bergen unterwegs sind!

**Roland Stierle**  
Präsident des Deutschen Alpenvereins

## Grußwort

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Bergfreunde,  
geschätzte Mitglieder der Sektion Rüsselsheim,**

als Bürgermeister der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal ist es mir eine große Freude, der „Sektion Rüsselsheim“ zu ihrem 100-jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche der Gemeinde übermitteln zu können.

Ein Jahrhundert bewegter Geschichte liegt hinter dieser Schutzhütte. Der Bau der neuen Chemnitzer Hütte im Jahre 1925/26 gehört mit zu den Meilensteinen der touristischen Entwicklung des Innerpitztals. Im Jahre 1973 hat die Sektion Rüsselsheim die Hütte durch Kauf erworben. Im Jahre 2001 erfolgte im Rahmen eines Festaktes die Umbenennung in Rüsselsheimer Hütte.

Die Hütte hat sich, über all die Jahrzehnte inmitten einer atemberaubenden Hochgebirgslandschaft, zu einem beliebten Anlaufpunkt für Bergsteigerinnen und Bergsteiger aus Nah und Fern entwickelt. Der Einsatz der Sektion Rüsselsheim für den Erhalt, den Betrieb und die ständige Weiterentwicklung der Hütte verdient große Anerkennung.

Mein Dank gilt allen Damen und Herren, die sich immer wieder ehrenamtlich und mit großem persönlichem Engagement für die Hütte einsetzen. Als Bürgermeister der Gemeinde St. Leonhard freut es mich ganz besonders, dass die Hütte seit über 50 Jahren von der Familie Kirschner aus St. Leonhard, zuerst Agnes und Albert, dann durch Florian und jetzt durch Tabea sehr vorbildlich bewirtschaftet wird.

Ich wünsche der Sektion Rüsselsheim weiterhin alles Gute, darf nochmals zum 100-jährigen Bestandsjubiläum im Namen der Gemeinde und des Gemeinderates herzlich gratulieren und hoffe weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

**Elmar Haid**  
Bürgermeister  
Gemeinde St. Leonhard



# Lage der Hütte



Mandarfen im hinteren Pitztal

## Lage der Rüsselsheimer Hütte

Das Pitztal ist ein etwa 40 km langes, südliches Seitental des Inntals, das bei Imst abzweigt. Es liegt im Bezirk Imst des Bundeslandes Tirol in Österreich. Das Tal wird von der Pitze (auch Pitzbach genannt) durchflossen und liegt vollständig in den Öztaler Alpen.

Das Pitztal mündet zwischen Imst und Roppen, gegenüber dem Tschirgant, in das Inntal, das hier eine etwa 100 m tiefe Schlucht bildet. Die Pitze schuf in ihrem unteren Verlauf die Arzler Pitzeklamme. Das äußere Pitztal mit den Orten Arzl, Wald, Wennis und Jerzens bildet hier eher eine Mittelgebirgslandschaft. Am Fuß des Venet bei Wennis zweigt das Pillertal nach Südwesten ab und bietet eine Verbindung über die Pillerhöhe zum Kaunertal.

Von Jerzens südwärts verengt sich das Tal und wird zum Innerpitztal gerechnet. Es verläuft hier zwischen dem Kaunergrat, der im Westen auf etwa 30 km die Grenze zum Kaunertal bildet, und dem Geigenkamm im Osten zum nahezu parallel verlaufenden Ötztal. Das Tal steigt hier gleichmäßig an bis zum Fuß der Wildspitze, die zu den Öztaler Alpen gehört. Bei Mittelberg in der Gemeinde St. Leonhard teilt sich das Tal in das zur Braunschweiger Hütte führende Gries und das Taschachtal. Oberhalb von Plangeroß befindet sich unterhalb der Hohen Geige (3.395 m) im Weißmaurackkar auf 2.323 m Höhe die Rüsselsheimer Hütte, ehemals Neue Chemnitzer Hütte. Im Talschluss bilden der Mittelbergferner und der Taschachferner ausgedehnte Gletscherflächen an der Wildspitze.

Das Pitztal ist zusammen mit dem Ötztal, dem Kaunertal und dem oberen Inntal infolge relativer Niederschlagsarmut ein sogenanntes inneralpines Trockental und gehört zu den niederschlagsärmsten Gebieten Tirols. Das innere Pitztal liegt an der Nord-

seite des Alpenhauptkamms, der eine Barriere für die aus südlicher Richtung strömenden Luftmassen darstellt. Gegen Norden hin ist das Pitztal durch die Nördlichen Kalkalpen abgeschirmt, die die vom Atlantik kommenden Luftmassen zum Abregnen zwingt. Das Ötztal ist dabei durch das Tschirgantmassiv deutlich besser abgeschirmt als das Pitztal durch den Mündungsbereich zum Inntal und zum Gurgltal.

Der im 19. Jahrhundert einsetzende Alpentourismus brachte einen wichtigen Nebenerwerb als Träger, Bergführer und Hüttenwirte der damals neuerrichteten Schutzhütten (Taschachhaus erbaut 1873/74, Braunschweiger Hütte 1892, Kaunergrathütte 1903, Neue Chemnitzer Hütte 1926, Ludwigsburger Hütte 1930, Riffelseehütte 1939) des Alpenvereins.

In den 1930er Jahren wirkte sich der Rückgang des Viehabsatzes auf den Märkten in Imst und Landeck verheerend aus, dazu kam noch die 1933 von der deutschen Reichsregierung erlassene Tausend-Mark-Sperre, die zu einem massiven Rückgang der



Plangeroß und Mittagkogel

Tourismusküste führte. Nach der Besetzung Österreichs 1938 besserte sich die wirtschaftliche Lage allmählich, doch dann brach der Zweite Weltkrieg aus.

Nach dem Krieg konnte sich im Pitztal, im Gegensatz zu den anderen Tiroler Tälern, noch lange kein Wohlstand durch den Tourismus bilden. Erst durch die Initiative des damaligen populären Landeshauptmanns Eduard Wallnöfer und vor allem dem Bau der Pitztaler Gletscherbahn konnten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse im Tal bessern. Dies führte auch zu einer deutlich sichtbaren Veränderung der bäuerlichen Kulturlandschaft, sichert aber die Existenz der Bevölkerung und verhindert die Abwanderung. Die Ortsbilder des hinteren Pitztals veränderten sich im Laufe der letzten 20 Jahre völlig, während die weniger vom Tourismus geprägten Ortschaften (z. B. Zaunhof) ihr bergbäuerlich geprägtes Gesicht bewahren konnten. In Zukunft gilt es abzuwägen, wie weit die touristische Erschließung eines Tales gehen kann und soll. Beispiel dafür ist die umstrittene Erschließung des Mittelbergferners für das Skigebiet und der geplante Zusammenschluss mit dem Söldener Skizirkus.

Im Sommer kommen heute viele Wanderer, die auf dem E5-Fernwanderweg unterwegs sind, meistens aber von Wennis bis Mittelberg mit dem Bus fahren. Weiter folgt dann der Aufstieg zur Braunschweiger Hütte. Dieser Touristenstrom geht leider an der Rüsselsheimer Hütte vorbei, da sie abseits der Hauptroute liegt. Eine alpine Variante des E5 führt für ambitionierte, im Hochgebirge erfahrene Geher jedoch von der Kaunergrathütte zur Rüsselsheimer Hütte und von dort weiter ins obere Polles- und Rettenbachtal.

Die ursprünglich agrarisch geprägte Wirtschaft des Pitztals hat sich seit den 60iger Jahren des letzten



Das Taschachtal

Jahrhunderts stark verändert. Die ehemalige dominante Land- und Forstwirtschaft spielt nur noch eine untergeordnete Rolle, während Dienstleistungen (Hotel- und Restaurantbetrieb) und das Bauwesen zu den dominanten Wirtschaftszweigen wurden. Die Wirtschaft des Tals richtet sich nach der geografischen Lage. Das äußere Pitztal mit den Gemeinden Arzl und Wennis hat noch ein ausgewogenes Verhältnis von Handwerks-, Handels- und Dienstleistungsbetrieben, während in Jerzens und St. Leonhard der Tourismus überwiegt. Ein Teil der Talbewohner geht ihrer Erwerbstätigkeit als Berufspendler (Tages- oder Wochenpendler) im Großraum Imst bis Innsbruck nach.

## Lage der Rüsselsheimer Hütte

Das Pitztal bietet mit den drei Skigebieten Pitztaler Gletscher, den Hochzeiger Bergbahnen und den Riffelsee Bergbahnen ein umfangreiches Freizeit- und Sportangebot an. Der Pitztaler Gletscher ist Österreichs höchstes Gletscherskigebiet, führt bis 3.440 m und wurde 1983 in Betrieb genommen. Gleichzeitig bewirken die Wintersportinfrastruktur und die damit verbundenen baulichen Maßnahmen gravierende Eingriffe in die hochalpine Landschaft und das sensible Gletscher-Ökosystem. Seit 2015 bestehen Planungen, die Skigebiete Pitztaler Gletscher und Sölden zu verbinden.

Das Pitztal ist über die Inntalautobahn und den Bahnhof Imst-Pitztal der Arlbergbahn an das Verkehrsnetz angeschlossen. Von hier führt die Pitztaler Landesstraße über die 1983 eröffnete Pitztalbrücke über den Inn nach Mittelberg und überwindet dabei einen Höhenunterschied von etwa 1000 m. Mehrere seit 1982 errichtete Galerien bieten Schutz vor Lawinen.



In Wenss zweigt eine Straße zur Piller Höhe ab und weiter nach Fließ und Kaunerberg/Kauns. Die Straße endet in Mittelberg; es gibt von dort keine Verbindung in die anderen Täler. Vom Bahnhof Imst-Pitztal wird der öffentliche Nahverkehr mit Überlandbussen (Postbus) bis ins hintere Pitztal aufrechterhalten.

**Thomas Velthaus**



# Das Pitztal – Heimat der Hütte



## Das Pitztal – Heimat unserer Rüsselsheimer Hütte

Viele Mitglieder unserer Sektion sind schon im Pitztal gewesen. Für einige ist das Tal zur zweiten Heimat geworden – im Urlaub hat man das Tal kennen und lieben gelernt. Andere sind auf dem Weg zur Rüsselsheimer Hütte – bei Arbeitsausfahrten oder Sektionsausfahrten – schon durch das Pitztal gefahren, aber eben nur „durch“ ohne das Pitztal, außer als Weg zum Ziel, wahrzunehmen. Wieder andere waren noch gar nicht da. Das ist schade. Was verschiedene Führer zum Pitztal berichten, habe ich zusammengestellt, um das Pitztal als Standort unserer Hütte mit Leben zu erfüllen.

Das Pitztal liegt in Nordtirol und ist eines der fünf Haupttäler der Ötztaler Alpen. Es zweigt bei Imst vom Inntal ab und zieht sich knapp 40 km lang nach Süden, bis es schließlich in der Welt der Ötztaler Eisriesen mit dem markanten Mittagskogel und dem Mittelbergferner endet. Der Mittelbergferner ist der Ursprung der

Pitze, die das Tal durchfließt und vor der Einmündung in den Inn bei Arzl die sehenswerte Pitze Klamm in das weiche Kalkgestein gegraben hat.

Das Pitztal hat zwei sehr gegensätzliche Gesichter: im vorderen Tal laden der weite Talboden und die sanft geneigten Hänge zu Spaziergängen und Wanderungen ein. Das Innerpitztal dagegen, das bei Jerzens beginnt, hat einen schluchtartigen Charakter. An den steilen, oft über 1.000 m hohen Hängen, rauschen im Sommer zahlreiche Wasserfälle ins Tal hinab, im Winter sind Lawinen keine Seltenheit. Die Begrenzungen des Tals bilden auf der Ostseite der Geigenkamm mit Fundusfeiler (3.080 m), Luibiskogel (3.112 m) und Hoher Geige (3.395 m), dem Hausberg der Rüsselsheimer Hütte. Auf der Westseite wird das Pitztal durch den Kaunergrat mit Rofelewand (3.354 m), Verpeilspitze (3.425 m) und Watzespitze (3.533 m) begrenzt. Am Talende überragt die Ötztaler Wildspitze (3.774 m), der höchste Berg Tirols, alle Gipfel der Umgebung.

Die Ortschaften des Pitztals lohnen alle einen Besuch. In Arzl am Talbeginn findet man Überreste einer prähistorischen Siedlung, der Osterstein ist ein Kultplatz aus vorchristlicher Zeit. Im Ortsteil Wald findet man bis zu 40 m hohe Sandpyramiden, eine besondere Sehenswürdigkeit der Natur. Arzl und Wald werden durch eine der höchsten Fußgängerhängebrücken Europas miteinander verbunden. Die Pitze Klammbrücke bietet schöne Blicke in die Klamm und ist Turngerät für Bungeejumping, Abseilen, Brückenkraxeln usw. Wenns, der Hauptort des Pitztals, hat noch einige sehenswerte sehr alte Häuser, besonders erwähnenswert das Platzhaus aus dem 16. Jahrhundert mit einer aufwendigen Komplettbemalung der Ost- und Südseite.

Der letzte Ort des vorderen Tals ist Jerzens, das durch das groß ausgebaute Skigebiet am Hochzeiger ein bekannter Wintersportort ist.

Das innere Pitztal beherbergt die Gemeinde St. Leonhard, ein Zusammenschluss der zwei Dutzend Weiler und Dörfchen, die sich über 25 km bis ans Talende erstrecken. Hier findet man den Gletscherexpress, eine in einem Stollen verlaufende Standseilbahn von Mittelberg durch den Mittagskogel zum bekannten Pitztaler Gletscherskigebiet, das auch Sommerskifahren möglich macht. Am Talende am Mittelbergferner wird der Rückgang der Gletscher sehr anschaulich: Reichte die Gletscherzunge des Ferners vor gut 100 Jahren noch bis fast an die letzten Häuser von Mittelberg heran, muss man nun zwei Stunden emporsteigen, um den Gletscher zu erreichen. Bis zum Bau des Gletscherexpress 1983 war insbesondere das Innerpitztal sehr abgelegen und arm. Ursprünglich bildete es den Almgrund von Imst und dem äußeren Pitztal, das die Bewohner mit Viehzucht, Käserei, Flachs- und Holzhandwerk mehr recht als schlecht ernährte. Die kurzen Sommer wurden von häufigen Schneefällen gestört, Lawinen und Muren brachten weitere große Probleme. Zum Überleben blieb häufig nur die Auswanderung aus dem

Tal, zumindest zeitweise als Saisonarbeiter. Erst durch den Beginn des Tourismus Ende des 18. Jahrhunderts konnte die Entsiedelung langsam zurückgedrängt werden.

Die ersten Alpenvereinshütten des Tales als Folge des zunehmenden Interesses an der Bergwelt waren 1874 das Taschachhaus und 1892 die Braunschweiger Hütte. Unsere Hütte folgte 1926, sie wurde damals unter dem Namen „Neue Chemnitzer Hütte“ von der Sektion Chemnitz errichtet. Die ehemalige Chemnitzer Hütte in den Ahrtaler Alpen – heute Neveserjoch-Hütte – verlor die Sektion Chemnitz nach dem 1. Weltkrieg durch Enteignung.

Sehr beschwerlich war anfangs der Weg zu den Hütten. Ab 1894 gab es zwar einen Bahnhof in Imst, ab da musste man aber mit der Postkutsche weiter nach Wenns und dann sogar zu Fuß nach Mittelberg, um von dort dann zu den Hütten aufzusteigen. 12 Stunden Fußmarsch waren da mindestens zu bewältigen. Eine durchgehende Fahrstraße und auch elektrischen



Platzhaus in Wenns



Blick zur Hohen Geige

Strom bis Mittelberg gab es erst seit Ende der 50er Jahre. Insbesondere auch durch die Erschließung des Pitztal-Gletscherskigebietes 1983 stieg der Tourismus markant an. Das Gletscherskigebiet löste einen großen Bauboom aus und brachte endgültig neues Leben auch in das Innerpitztal. Positiv ist das Stoppen der Verarmung und Landflucht, auf der anderen Seite haben die vielen Neubauten nicht nur zur Verschönerung des Tales beigetragen. Mittlerweile ist die Ausübung zahlreicher Sportarten im Tal möglich: Langlauf, Alpinski-fahren, Reiten, Mountainbiking, Tennis, Rafting, Paragleiten, Bergsteigen in allen Varianten...

Wir Bergsteiger bevorzugen natürlich die Bergwelt, die im Pitztal lohnenswerte Ziele bietet. Direkt an unserer Rüsselsheimer Hütte beginnt der Mainzer Höhenweg, der über mehrere Dreitausender-Gipfel und durch kleinere Gletscherbecken zur Braunschweiger Hütte führt. An der Rüsselsheimer Hütte lassen sich direkt in Hüttennähe zahlreiche Steinböcke beobachten, die hier ihr Revier haben.

Eine Wanderung von der Hütte zum Aussichtspunkt Gahwinden über den Rüsselsheimer Weg führt ebenfalls durch Steinbockland. Diese Wanderung kann als Hüttentour verlängert werden, wenn eine Nächtigung in der bewarteten Hauerseehütte eingeplant wird. In weiteren drei Tagesetappen kann man dann über die Frischmannhütte und die Erlanger Hütte und abschließend auf dem Forchheimer Weg bis nach Roppen im Inntal gelangen. Die Hohe Geige, der Hausberg der Rüsselsheimer Hütte und ein Top-Aussichtsberg, ist von der Hütte aus über zwei unterschiedlich schwere Anstiege zu besteigen. Weitere Höhenwege im Pitztal sind der Fuldaer Höhenweg von der Riffelseehütte zum Taschachhaus, der Cottbuser Höhenweg von der Riffelseehütte zur Kaunergrathütte und der Neue Offenbacher Weg, der ebenfalls von der Riffelseehütte zum Taschachhaus führt.



Eistouren sind von der Braunschweiger Hütte und dem Taschachhaus aus möglich, u. a. zur Ötztaler Wildspitze. Ab Mittelberg kann man auf einem Teilabschnitt des Europäischen Fernwanderwegs Nr. 5 ins Venter Tal im Ötztal wandern. Über eine alpine Variante des Fernwanderweges E5 gelangt der erfahrene Bergwanderer von der Verpeilhütte im Kaunertal zur Kaunergrathütte und weiter zur Rüsselsheimer Hütte. Von hier aus führt die Route auf anspruchsvollem alpinem Weg hinauf zum Weißmaurachjoch (2.959 m) und absteigend durch das Weite Kar ins obere Polleestal. Von dort weiter auf markierten Weg hinauf zum Schwarzkogel (3.018 m). Auf gutem AV-Weg erfolgt der Abstieg ins Rettenbachtal, wo die Hauptroute des von der Braunschweiger Hütte kommenden Weges E5 wieder erreicht wird.

Wir wünschen allen Lesern Berg Heil und viele weitere schöne Bergjahre, insbesondere allen, die nun Lust bekommen haben, dem Pitztal und auch unserer Hütte mal einen Besuch abzustatten. Es lohnt sich!

**Sibylle Fritsch-Kroepsch**

### **Liebe Vorstände der Sektion Rüsselsheim e. V. liebe Mitglieder und Bergfreunde der Sektion Rüsselsheim,**

herzlichen Glückwunsch zu 100 Jahren Rüsselsheimer Hütte. Mit großem Stolz blicken wir auf 100 Jahre Hüttengeschichte zurück. In dieser Zeit hat der Verein viel erreicht und einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaft und in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal geleistet.



Es freut mich, dass sich so viele Mitglieder und Vertreter von Verbänden auf den Weg gemacht haben und einer alten Tradition gefolgt sind, runde Geburtstage zu feiern. 100 Jahre ist es her, dass sich eine Sektion diesen Platz unter dem Geigenkamm ausgesucht hat, um hier ein Schutzhaus zu errichten.

100 Jahre sind für ein Schutzhaus in exponierter Lage eine lange Zeit, die Spuren hinterlassen hat. Viele Ereignisse sind in dieser Zeit passiert, die Hütte überstand einen Weltkrieg, eine Enteignung, einen langen Leerstand, einige Lawinen, mehrere Pächterwechsel. Dennoch fanden sich immer wieder Bergfreunde, die anpackten und die Hütte wieder herrichteten. In den 50er Jahren wurde die Hütte einer kleinen Sektion zur Pflege angeboten, welche hier eine zweite Heimat fand. In den letzten drei Jahrzehnten konnte ich selbst die Entwicklung mitverfolgen.

Auch lange zurückliegende politische Ereignisse führten sehr zur weiteren Verbundenheit der Mitglieder beider Sektionen. So wurde die Hütte für die wiedergegründete Sektion Chemnitz ein Anlaufpunkt unserer Mitglieder und führte zur Verbundenheit mit ihrer Sektion. Die Hütten zeigten früher die Leistungsbebereitschaft der Städte und ihrer Sektionen auf. Vielen Hütten wurden die Namen ihrer Unterstützer gegeben. Heute sind diese namensverbindenden Hütten ein Magnet in der Sektion, viele Mitglieder identifizieren sich damit und wollen natürlich auch einmal Geschichte erleben. Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der Sektion war die Umbenennung der Neuen Chemnitzer Hütte in Rüsselsheimer Hütte zum 75. Geburtstag. Die größte Investition in die Zukunft.

Durch diesen Schritt war auch der Weg für die Veränderungen in der Hüttengeschichte geebnet. Die Zukunft der Hütte konnte beginnen. Es wurden Wasserleitungen verlegt, ein neuer Anbau hergestellt, die Küche um-

# Bau und Betrieb Sektion Chemnitz

gebaut, die Übernachtungsmöglichkeiten wurden neu strukturiert. Die Materialseilbahn wurde verbessert, ein neuer Winterraum geschaffen und eine Solaranlage installiert und noch vieles mehr. Einen großen Anteil daran hat auch eine engagierte Pächterfamilie, welche vieles in diesen Jahren erreicht hat. Ihnen gilt heute auch mein besonderer Dank, bleiben sie uns noch lange hier oben erhalten.

Heute, zum 100. Geburtstag, stehe ich wieder inmitten einer Gemeinschaft von Bergbegeisterten, welche als Zeichen der Verbundenheit mit einer Hütte von überall her angereist sind, um das ehrwürdige Alter gemeinsam zu begehen.

Ich wünsche der Hütte auf ihrem Adlerhorst viele weitere havariefreie Bergjahre, den Besuchern und Gästen erholsame Stunden, den Bergsteigern viele erlebnisreiche Bergtouren auf dieser besonderen Hütte.

Berg Heil

**Steffen Oehme**

1. Vorsitzender der Sektion Chemnitz e.V.

Zweig Chemnitz des Deutschen Alpenvereins.

Rahmensätze für Hüttengebühren.

	Mitglieder	Nichtmitglieder
	RM.	RM.
Bett mit Wasche . . .	1.50	3.—
Matratzenlager . . .	0.60	1.20
Notlager . . . . .	0.30	0.60
1 Leintuch . . . . .	0.25	0.40
Eintritt . . . . .	0.10	0.30
Gepäckversicherung	0.03	0.03

Ansichtskarten à 0.20 RM.

Auf Grund der verschärften Tölzer Richtlinien darf niemand länger als 3 Nächte die Hütte in Anspruch nehmen. Der Hüttenwirt ist zur Durchführung dieser Anordnung streng verpflichtet.

Der Zweigvereins-Führer: *F. Schantz*      Der Hüttenwart: *Hüttenwart*

Hüttengebühren im Jahr 1932



Letzte Bauarbeiten am Hüttenbau, 1926

## Bau und Eröffnung der Neuen Chemnitzer Hütte

Nachdem der Wunsch unter den Bergfreunden im Chemnitzer Raum nach einer eigenen Sektion immer deutlicher geworden war, fand am 15.12.1881 eine Versammlung statt, in der einstimmig der Beschluss gefasst wurde, mit Wirkung vom 1. Januar 1882 die Sektion Chemnitz des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV) ins Leben zu rufen. Vorstandsvorsitzender der 41 Mitglieder zählenden Sektion wurde Amtsrichter Temper, der schon ein Jahr später von Prof. Theodor Kellerbauer abgelöst wurde. Er führte in den folgenden drei Jahrzehnten die Sektion aufwärts. Nicht nur im organisatorischen Bereich vollbrachte er ausgezeichnete Leistungen, sondern auch als Bergsteiger, wo er mit gutem Beispiel voranging. Zu Beginn des 1. Weltkrieges zählte man etwa 800 Mitglieder.

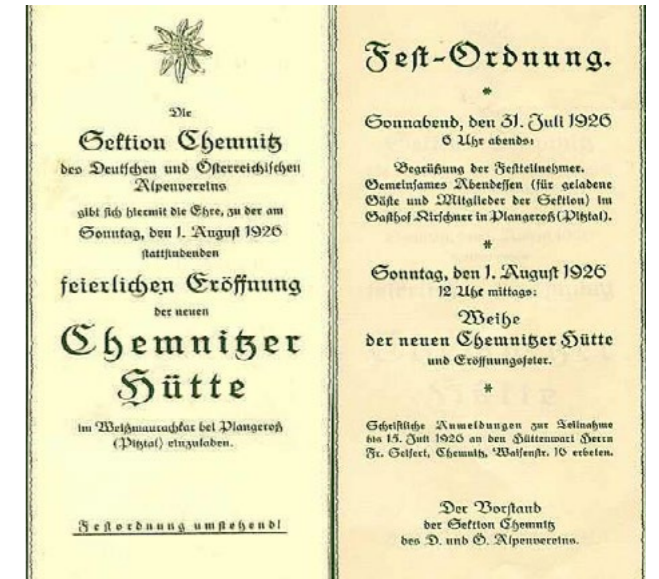
Nach dem Tod von Prof. Kellerbauer im Jahr 1918 übertrugen die Mitglieder der Sektion Chemnitz die Aufgabe des 1. Vorsitzenden ihrem bis dahin als 2. Vorsitzenden agierenden Geheimen Justizrat Dr. Georg Frauenstein. In die Funktion des 2. Vorsitzenden wählte man Studienrat Prof. Dr. Diebler. Die Sektion war in den Jahren des 1. Weltkrieges auf weniger als 600 Mitglieder geschrumpft. Mit Beginn der 1920er Jahre wuchs sie wieder. Bereits 1925 gehörten ihr 1.542 Mitglieder an. Der 1. Weltkrieg hatte die Sektion schwer getroffen: Sowohl in Gestalt von Bergfreunden, die aus diesem Krieg nicht zurückkehrten, als auch und vor allem durch den Verlust der Hütte am Nevesjoch. Dieses Bergsteigerdomizil war von den Chemnitzern erbaut und rund dreißig Jahre erfolgreich betreut worden. Außerdem machte die Inflation auch den Chemnitzern das Leben schwer. 1922 betrug das Eintrittsgeld (Aufnahmegebühr) 300 Mark und der Jahresbeitrag 400 Mark. Die Hütte am Nevesjoch beschäftigte die Gemüter auch in den Vereinsversammlungen. So sprach Dr. Seyfarth über die „Chemnitzer Hütte und ihre Bergumrandung“ und Oberlehrer Bruno Kurth über seine Teilnahme an der Hüttenweihe 1895.

Das Thema Hütte stand also immer im Raum. Zunächst galt es aber, ein neues Arbeitsgebiet für die alpenferne Sektion Chemnitz zu finden. Auf Anfrage beim Zentralausschuss wurde den Chemnitzern mitgeteilt, dass sich die Sektionen selbst um Arbeitsbereiche kümmern müssen. Das hatte gute Gründe, schließlich war es sehr wichtig für alle Bergfreunde und Sektionen, dass gutnachbarliche Beziehungen das Klima prägen. Die Sektion Braunschweig stimmte am 5. November 1923 dem Vorschlag zu, der Sektion Chemnitz einen Teil ihres Arbeitsgebietes zu übergeben. Im Schreiben an den Vorstand der Sektion Chemnitz teilte der „Ausschuss zur Feststellung der Arbeitsgebiete der Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ die Grenzen des Arbeitsgebietes mit. Der neue Sektionsvorsitzende Friedrich Strantz schreibt am 5. Februar 1925 im Jahresbericht über das Jahr 1924, dass 11.255,42 Mark für den Hüttenbau 1925 reserviert sind. Außerdem sei der Weg zum Weißmaurachjoch instandgesetzt worden. Den Plan für den Hüttenneubau erarbeitete das Architekturbüro Anton Kunz aus Chemnitz. Walter Schmidt, der spätere bauleitende Architekt, war nach dem Abschluss der Sächsischen Staatsbauschule Chemnitz dort beschäftigt.



Vorbereitung für die Einweihung 1926: die Belegschaft

Im Jahresbericht 1925 schreibt Friedrich Strantz, die Hütte sei im Rohbau fertig und der Weg von Plangeoß zur Hütte wurde angelegt. Um den Neubau zügig voranzubringen, entsandte die Sektion Herrn Walter Schmidt als bauleitenden Architekten vom 15. Mai bis 31. August 1926 auf die Baustelle. „Herr Schmidt hat sehr tatkräftig und energisch gearbeitet und es ist infolge seiner Tätigkeit der Sektion möglich gewesen, die Hütte bereits bis 1. August fertigzustellen und dem Verkehr zu übergeben.“ Den Bergsteigern standen nun 35 Matratzenlager zur Verfügung. An der Einweihung in Anwesenheit eines Mitglieds des Hauptausschusses nahmen 40 Sektionsmitglieder, eine große Anzahl Gäste und ca. 150 Einheimische teil. Friedrich Strantz übergab die Hütte mit einer „warmherzigen Begrüßungs- und Dankesansprache“ den Alpenvereinsmitgliedern zur Nutzung. Pfarrer Dobelander segnete die Hütte.



Friedrich Strantz (links) bei der Rede zur Einweihung der Neuen Chemnitzer Hütte am 1. August 1926. Ihm gegenüber der bauleitende Architekt Walter Schmidt.

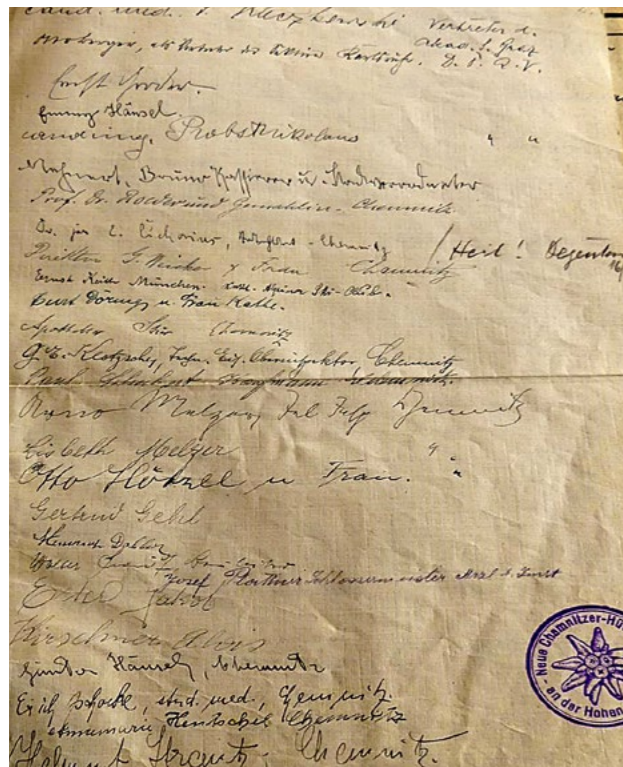
## Bau und Eröffnung der Neuen Chemnitzer Hütte

Von der Sektion Braunschweig bekamen die Chemnitzer ihr erstes Hüttenbuch überreicht. Hier trugen sich die Gäste mit guten Wünschen für die Hütte und die Sektion ein.

Die regionale Presse, zum Beispiel die Innsbrucker Nachrichten vom 30. Juli 1926 und der Allgemeine Tiroler Anzeiger vom 30. Juli 1926, würdigten die Eröffnung der Neuen Chemnitzer Hütte. Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger brachten in Beilagen ausführliche Informationen über das Pitztal und die Hüttenweihe. Diese gut recherchierten Artikel vermitteln ein umfassendes Bild von Landschaft und Hütte sowie Gästen der Eröffnung. Es war eben nicht nur eine Hüttenweihe, sondern auch ein neuer Abschnitt im Leben der Talbewohner, ein Schritt in die Richtung des heutigen Tourismus. Das Chemnitzer Tageblatt hob noch hervor, dass die Sektion den Armen der Ge-

meinde 800 Schilling gespendet hat. Das Merkblatt der Sektion Chemnitz für das Jahr 1927 schmückt ein Bild der Neuen Chemnitzer Hütte. Unter Punkt 20 schreibt der Vorstand:

„Die **Neue Chemnitzer Hütte (2300m)** auf der Weißmaurachalpe bei Plangeroß im Pitztal, bei ihren Alpenfahrten zu besuchen, wird den Mitgliedern dringend nahe gelegt. Eintrittstation für das Pitztal ist der Bahnhof Imst der Arlbergbahn (Innsbruck-Bregenz). **Imst** ist auch zu erreichen mit der Autolinie über den Fernpaß, ab Bahnhof Lermoos, der Eisenbahnlinie Garmisch-Partenkirchen – Reutte. Zur Talwanderung im Pitztal vom Bahnhof **Imst** bis **Plangeroß** benötigt man an reiner Gehzeit ohne Rasten etwa 10 Stunden. Bis **Wenns**, das ist ein Viertel der Gesamtstrecke, **Postautoverbindung**. Von da in einfacher Weise Personenbeförderung und Gepäckverfrachtung bis **Plangeroß** möglich. Zur Übernachtung für Wanderer und zum längeren Aufenthalt für Sommerfrischler sind im Pitztal gute Gasthöfe in Arzl, Wenns, Jerzens, Auf der Schön, Zur Wiese, St. Leonhard, Piösmes, Plangeroß und Mittelberg vorhanden. Von Plangeroß ist die **Neue Chemnitzer Hütte** in 2 Stunden auf gutem Wege zu erreichen. Bergfahrten von der Hütte sind: **Hohe Geige**, 3395m; **Puikogel**, 3346m; **Silberschneide**, 3346m; **Ampferkogel**, 3158m und der **Übergang** über den Geigenkamm zur **Braunschweiger Hütte**. Alle diese Bergfahrten sind für ungeübte und unselbständige Bergsteiger nur mit Führer möglich. Die Hütte wird in den Sommermonaten bewirtschaftet, auch sind Bergführer daselbst anzutreffen. Sehr ausführlich ist das Pitztal und das Hüttengebiet in einer im Selbstverlag der Sektion Chemnitz herausgegebenen kleinen Schrift „Das neue Arbeits- und Hüttengebiet der Sektion Chemnitz im Pitztal“ behandelt, welche durch die O. May'sche Buchhandlung Chemnitz, Chemnitzer Straße 1, bezogen werden kann. Ferner wird dort auch die Alpenvereinskarte über das Pitztal vorrätig gehalten.“



## Der Betrieb der Hütte bis zum Ende des 2. Weltkriegs

Die Hütte entwickelte sich unter dem Hüttenwirt und Bergführer Heinrich Dobler sehr gut. Er war seinen Gästen ein erfahrener Bergführer und Kenner des Gebirges. Die Besucherzahlen nahmen zu, wenn man bedenkt, welche Anreisebeschwerlichkeiten den Gästen Zeit, Geld und Kraft abverlangten. Die Chemnitzer besuchten ihre neue Hütte und nach und nach wurde sie zum Kristallisationspunkt der Vereinstätigkeit. So ist es nachvollziehbar, dass der Vorstand eine Tafel gießen ließ, mit der an die Vereinsmitglieder erinnert werden sollte, die im 1. Weltkrieg ihr Leben verloren.

Am 17. Juli 1930 wurde die Tafel im Beisein von Gästen aus Chemnitz nach einer Rede des Vorsitzenden Friedrich Strantz enthüllt und vom Ortsgeistlichen aus Plangeroß geweiht. Einige der Gäste stiegen danach ins Tal ab, andere übernachteten auf der Hütte und gingen tags darauf in die Berge. Drei Seilschaften bestiegen die Hohe Geige auf dem Normalweg. Die Damenseilschaft führte Heinrich Dobler auf den 3.395 m hohen Gipfel. Zwei dieser Seilschaften kehrten schon vor Mittag von der Tour zurück. Zur vierten Seilschaft gehörten: Der 52 Jahre alte Ingenieur Friedrich Karl Seifert, 2. Vorsitzender und Hüttenwart der Sektion, Studienrat Dr. Walter Seyfarth, 49-jährig, Lehrer am Realgymnasium, Vorsitzender des Skiverbandes Sachsen, Lehrer Kurt Truöl, Leiter der Plattelgruppe und Organisator der Stiftungsfeste sowie der Chemiker Hans Lotterhos, etwas über 20 Jahre alt, ein besonnener und guter Bergsteiger.

Ihr Plan war es, vom Weißmaurachjoch aus auf den Ampferkogel (3.159 m) und weiter über die Silberschneide (3.346 m) zur Hohen Geige (3.395 m) aufzusteigen. Von der Damenseilschaft wurden sie noch kurz nach Mittag gesehen als ein schweres Gewitter aufzog. Als die Seilschaft am Abend noch nicht vom Berg zurück war, begab sich ein Rettungstrupp unter Führung von Heinrich Dobler auf die Suche nach den



Einweihung der Gedenktafel, 1931

Vermissten. Auf dem Geigengletscher fanden sie die drei Älteren angesetzt, mit leichten Verletzungen leblos im Schnee. Die vierte Seilschlinge war leer. Wolfgang Mann schrieb dazu:

„Die hiesige Presse wie das „Chemnitzer Tageblatt“ und die „Allgemeine Zeitung Chemnitz“ berichteten ab Montag täglich in zum Teil eine ganze Seite umfassenden Artikeln über das Ereignis. Daraus lässt sich zusammenfassen: Das am Freitag aufgezugene Sturmtief brachte einen enormen Temperatursturz. Wie der Unfall geschah, kann nur vermutet werden. Alle Umstände in Betracht gezogen, setzte sich folgende Annahme durch: Die Viererseilschaft befand sich schon im Anstieg zum Gipfel der Hohen Geige, als das Gewitter mit heftigen Blitzschlägen einsetzte. Eventuell als Folge eines Blitzschlages stürzten die Bergsteiger den Gipfelhang hinunter, was die leichten Verletzungen zur Folge hatte. Dort blieben sie betäubt im Schnee liegen und sind nach dem

## Der Betrieb der Hütte bis zum Ende des 2. Weltkriegs

Kälteeinbruch erfroren. Nur der junge Lotterhos war in der Lage, sich aus dem Seil zu befreien. Sicher wollte er für seine Kameraden Rettung suchen, das heißt, schnellstens nach der Hütte absteigen. Dabei war es ihm nicht möglich, die richtige Richtung einzuschlagen. Wie ihn nun das Schicksal seiner Kameraden ereilte, ist noch weniger geklärt. Sicher spielt dabei Erschöpfung eine Rolle.“

Am Sonnabend machte sich eine 20 Mann starke Gruppe auf den Weg, um die Leichen zu bergen. Die Aktion fand bei starkem Schneetreiben statt, was die Männer noch stärker forderte. Lotterhos hatte man bis dahin nicht gefunden und alle Spuren waren vom Neuschnee verdeckt. Am Sonntag ging die Suche mit noch mehr Helfern bis in die Abendstunden weiter. Lotterhos fand man später in den Wänden der Silberschneide. Heute wird an die damals Verunfallten mit einer Gedenktafel an der Hütte erinnert.



Der Besucherrückgang 1933 hatte politische Ursachen. Die sogenannte „1.000 Mark Sperre“, so der umgangssprachliche Name für eine 1.000 Reichsmark hohe Visa-

### Zahl der Besucher auf der Neuen Chemnitzer Hütte

Zeitraum	Besucher	Zeitraum	Besucher
1926	160	1935	306
1927	428	1936	334
1928	563	1937	368
1929	1.030	1938	529
1930	720	1939/40	630
1931	805	1940/41	407
1932	840	1941/42	526
1933	209	1942/43	1.255
1934	k. A.	1943/44	1.275

Quellen sind die Jahresberichte der Sektion Chemnitz, Alpenvereinsarchiv München.

gebühr für Reisen nach Österreich und in die Schweiz, wurde am 1.6.1933 von den Nationalsozialisten erlassen. Es war die politisch-ökonomische Antwort auf das Verbot der faschistischen Partei in Österreich durch den Kanzler Dollfuß. Immerhin kamen rund 40 Prozent der Österreichbesucher aus Deutschland.

Die Vereinsführung plante für die Jahre 1934/35 die Errichtung einer durch Wasserkraft betriebenen Anlage zur Erzeugung von elektrischem Strom zur Beleuchtung und Heizung. Ingenieur Walter Klingner lieferte dazu das Projekt im Umfang von 7.600 Reichsmark.

Im April 1934 bat der Schatzmeister Schönfeld den Verwaltungsausschuss um eine Beihilfe. Er begründete das mit dem Rückgang der Mitgliederzahl (1933 nur noch rund 900) und den Besucherrückgang infolge der Grenzsperr. Die Sektion musste 1933 bereits den doppelten Betrag der Einnahmen für die Erhaltung der Hütte zuschießen. Die Beihilfegewährung wurde, wie auch in den Folgejahren, abgelehnt. Später erfolgte

dann die Zurückstellung aller Baumaßnahmen. Kleinere Bauvorhaben, wie die Errichtung eines Pferdestalls, wurden bereits 1932 realisiert.

Der Vorstand bemühte sich ständig um die Verbesserung der Bedingungen auf der Hütte. Hüttenwart Helm fragte im April 1938 beim Verwaltungsausschuss des Alpenvereins, ob die Firma Kranewitter & Co. aus Innsbruck wieder den Blitzschutz ausbessern dürfe. Dieses Unternehmen pflegte die Anlage seit Jahren und zur Zufriedenheit der Sektion. Die Antwort lautete: „Die Firma Kranewitter ist nicht jüdisch, jedoch ihr Inhaber bis zum Schluss Schatzmeister der Heimatwehr, was fast ebenso schlimm ist.“ Die Sektion sollte eine andere Firma beauftragen. Landgerichtsrat Helm hatte weitere Ideen. Ein Projekt zur Verbesserung der Wasserversorgung sollte 1939 umgesetzt werden. Der Anbieter Köllensperger teilte in seinem Angebot dem Vorstand mit, dass er keinen Wert darauf lege, mit der jüdisch versippten Firma Ortner in Konkurrenz zu treten. Helm fragt daraufhin beim Verwaltungsausschuss nach, der ihm mitteilte: „Herr Ortner ist tatsächlich mit einer Jüdin verheiratet, was zur Folge hatte, dass die Firma keine öffentlichen Aufträge mehr erhielt. Aus diesem Grund halten wir es für bedenklich, mit dieser Firma in Verbindung zu bleiben, umso mehr, weil sie bei dem Umfang der Rohrlieferung und Eisenteile (über 2.000 kg) für die Beschaffung der Kennziffern Schwierigkeiten haben könnte.“

Im Sommer 1939 griff der Vorstand die Idee auf, mit Hilfe von Heerespionier-Abteilungen eine Materialseilbahn zu errichten, um die Versorgung der Hütte, vor allem mit Brennstoff zu verbessern. Der Verwaltungsrat listete Probleme und Kosten von mehr als 10.000 Reichsmark auf und riet vom Bau ab. Letztlich verschob man alle Projekte auf später. In den Jahren 1943 und 1944 bemühte sich der Vorstand intensiv um den Erwerb des Grundstückes der Neuen

Chemnitzer Hütte. Dieses Streben ist im Briefwechsel mit dem Notar Dr. A. Kathrein-Andersill und als Kaufvertrag mit der Gemeinde Pitztal dokumentiert. Das knapp drei Hektar große Areal sollte 1000 Reichsmark kosten. Hier wurde die Umsicht des Vorstandes sichtbar, weil mit dem Vertrag die Wasserrechte, der Bau einer Materialseilbahn, ein Telefonanschluss und der Bau eines Kraftwerkes abgesichert werden sollten. 1961 fand der ehemalige Hüttenwart Helm heraus, dass der Kaufvertrag nicht in Vollzug trat, weil die Bemessung der Grunderwerbsteuer durch die Gemeinde St. Leonhard nicht geklärt werden konnte. Mit dem Verkauf der ehemals in deutschem Besitz befindlichen Hütten, die nach Kriegsende in österreichisches Eigentum übergingen durch den Alpenverein Österreichs an den Deutschen Alpenverein, wurden diese Fragen gegenstandslos.

### Frank Tröger

Sektion Chemnitz



Hüttenwirt Dobler und Familie Richter aus Chemnitz, 1939

# Treuhandenschaft Sektion Rüsselsheim

**Das perfekte Gipfelbier!**

**DAS  
BRAU  
HAUS**

**Hausbrauerei, Gaststätte & Biergarten.**

An der Wied 1 • 65428 Rüsselsheim • [www.ruesselsheimerbrauhaus.de](http://www.ruesselsheimerbrauhaus.de)



Aquarell der Rüsselsheimer Hütte, Walter Schmidt, 1926

## Übernahme der Treuhandenschaft für die Neue Chemnitzer Hütte

### Die Zeit 1945 bis 1955

Mit der Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 endete der zweite Weltkrieg. Die Alliierten hatten bereits auf den Konferenzen in Teheran und Jalta beschlossen, die Strukturen Nazideutschlands zu zerschlagen. Darunter fiel auch das Verbot des Nationalsozialistischen Reichsbunds für Leibesübungen und damit auch das Verbot des Deutschen Alpenvereins, der nach 1933 in den Reichsbund eingegliedert wurde. Die „Neue Chemnitzer Hütte“ wurde, wie alle auf Österreichs Staatsgebiet liegenden deutschen Alpenvereinshütten, 1945 als reichsdeutsches Eigentum im Ausland von den Alliierten beschlagnahmt und enteignet. Der Deutsche Alpenverein wurde durch Befehl der alliierten Militärregierung aufgelöst.

Der Österreichische Alpenverein gründete sich 1945 neu. Im Alpenverein wurde Martin Busch in den, vom Tiroler Landeshauptmann bestellten, treuhändigen Verwaltungsausschuss aufgenommen. Sein Wirkungsbereich sollte bald nicht erahnte Ausmaße annehmen. Im Sommer 1946 wurde er zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses gewählt. 1947 übernahm er die Treuhandverwaltung von 180 Hütten der deutschen Sektionen des Alpenvereins. Von vornherein strebte Martin Busch die rasche Rückgabe der Hütten an die früheren Besitzer an. Erst im Staatsvertrag von 1955 wurden die Hütten an die Republik Österreich zurückgegeben und im Jahr 1956 an den Österreichischen Alpenverein übereignet. Kurz darauf – noch im selben Jahr – verkaufte der ÖAV Wien die Hütten der ehemals reichsdeutschen Sektionen, darunter auch die Neue Chemnitzer Hütte, an den inzwischen wieder neu gegründeten Deutschen Alpenverein zwecks Rückgabe an die rechtmäßigen Eigentümer.

Die DAV-Sektionen in der DDR waren verboten, die ehemaligen Sektionsmitglieder, die weiterhin ihren geliebten alpinen Tätigkeiten nachgehen wollten,

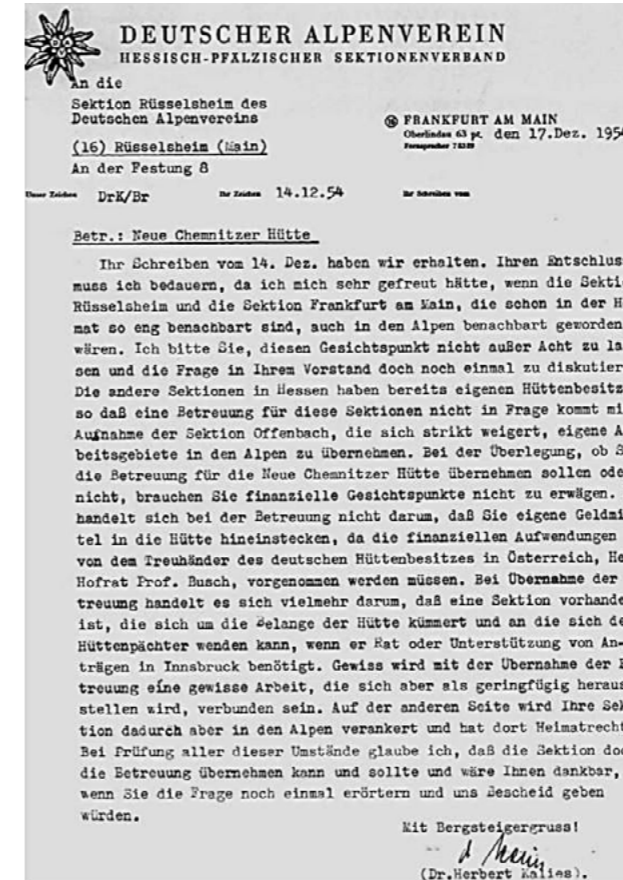
mussten sich in anderen Sportvereinen bzw. Betriebssportgruppen, die Bergsteigen, Klettern oder Wandern anboten, engagieren.

Bereits im Mai 1954 kontaktierte ein ehemaliges Mitglied der Sektion Chemnitz, Landgerichtsrat Gustav Helm, inzwischen in Ravensburg wohnhaft, auf der außerordentlichen Hauptversammlung des DAV in Starnberg den 1. Vorsitzenden der Sektion Frankfurt, Dr. Herbert Kalies, hinsichtlich der Zukunft der Neuen Chemnitzer Hütte. Dr. Kalies informierte den Verwaltungsausschuss, der ihn beauftragte, diese Sache weiter zu verfolgen. Dr. Kalies schrieb am 30. November 1954 an die erst am 10. Januar 1953 gegründete Sektion Rüsselsheim und bat diese, zu prüfen, ob sie nicht die Hütte und das Arbeitsgebiet in den Alpen übernehmen könnten. Gustav Helm bot sich für die Funktion des Hüttenwarts an. Der Vorstand in Rüsselsheim antwortete den Frankfurtern am 14. Dezember 1954 leider ablehnend.

Dr. Kalies antwortete und bat unter Beachtung verschiedener Gesichtspunkte um eine nochmalige Erör-



Esel Hansi im Aufstieg, 1958



terung des Sachverhaltes im Rüsselsheimer Vorstand. Insbesondere verwies er auf den geringen Aufwand (finanziell und zeitlich), den die Hüttenbetreuung mit sich bringen würde. Er drängte nachdrücklich auf die Übernahme der Hüttenverwaltung.

Landgerichtsrat Helm, bis 1945 Hüttenwart der Sektion Chemnitz, verbrachte seinen Urlaub im Sommer 1955 im Pitztal bei Familie Döbler und versuchte, ein Treffen von Rüsselsheimer Vertretern und Dr. Kalies zu organisieren. Das gelang nicht, weil Dr. Kalies wegen schlechten Wetters aus dem Pitztal abreiste. Schließ-

lich fand eine Unterredung zwischen den Herren Mehlbrech (1. Vors. Sektion Rüsselsheim), Hungsberg (Schriftführer der Sektion Rüsselsheim) und Dr. Kalies statt. Dieser machte in einem weiteren Brief nach dem Gespräch deutlich, wie gern er mit den heimatisch benachbarten Rüsselsheimern zusammenarbeiten würde, weil Frankfurt im Pitztal die Riffelseehütte und das Taschachhaus besitzt.

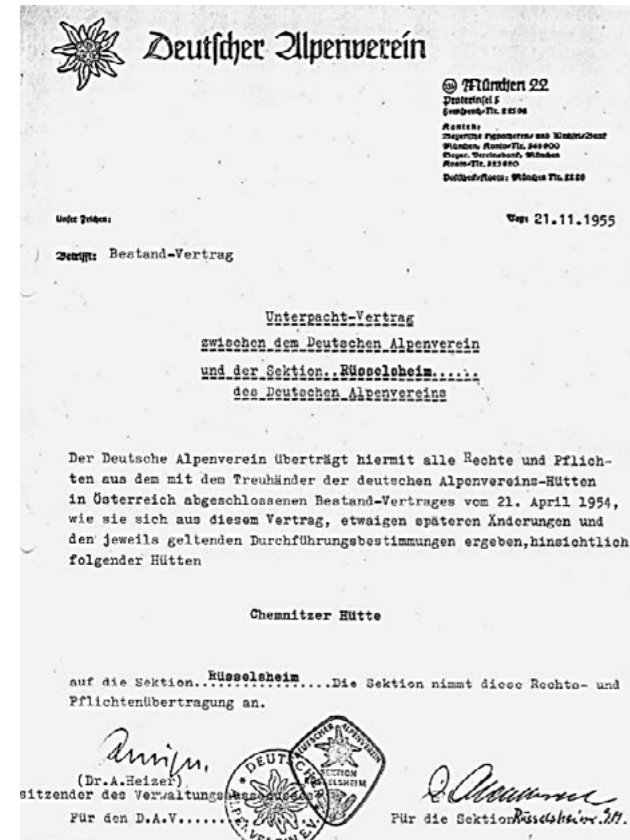
Die Sektion Rüsselsheim beraumte daher kurzfristig eine außerordentliche Mitgliederversammlung ein, um die Mitglieder entscheiden zu lassen, ob die Treuhandenschaft für die Hütte übernommen werden soll. Siehe hierzu auch den Auszug aus dem Sektions-Rundbrief 06/1955:

“Mit diesem Rundschreiben bitten wir auch alle unsere Mitglieder, an unserem nächsten Sektionsabend, am Mittwoch, den 5.10.1955 um 20 Uhr, im Bootshaus zu erscheinen. Der Abend soll dieses Mal den Charakter einer außerordentlichen Hauptversammlung tragen. Es ist Ihnen bekannt, dass wir für würdig befunden wurden, eine bereits verwaiste Hütte, die „Neue Chemnitzer Hütte“, treuhänderisch zu verwalten. Nachdem wir uns von Seiten des Vorstandes sehr eingehend mit dieser Frage befasst haben und die Hütte von einem Vorstandsmitglied besucht wurde, möchten wir, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit einer solchen treuhänderischen Übernahme, auch unsere Mitglieder noch einmal zu dieser wichtigen Frage hören. Bitte an alle, kommen Sie zu diesem Abend, denn er wird zu einem Markstein in unserem Bestreben, auch Kulturträger zu sein. Ferner werden wir an diesem Abend wichtige Ausschnitte aus dem umfassenden Jahresbericht des Hauptvereins anlässlich der Jahreshauptversammlung verlesen, die jedes Mitglied interessieren sollten, um sich selbst ein Bild machen zu können, welcher großen Gemeinschaft wir angehören und welche Leistungen sie vollbringt.“

## Übernahme der Treuhandschaft für die Neue Chemnitzer Hütte

Die Unterredung und der anschließende Brief waren offenbar überzeugend, denn am 25. September 1955 teilte der Vorstand der Sektion Rüsselsheim nach schwierigen Diskussionen innerhalb der Sektion mit, dass sie willens sind, ab 1956 die Betreuung der Hütte zu übernehmen. Zu diesem Zeitpunkt gehörte die Hütte noch dem ÖAV und der DAV war als Betreuer zuständig. So konnte nur ein Unterpachtvertrag zwischen dem Alpenverein und der Sektion Rüsselsheim vereinbart werden.

Trotz der auf lange Sicht ungesicherten Eigentumsfragen sorgen und pflegen die Rüsselsheimer von Anfang an diese Hütte wie ihre eigene. Die Hütte hatte den Krieg und die ersten Nachkriegsjahre gut überstanden.



Hüttenwirt Heinrich Dobler führte die Hütte von der Einweihung im Jahr 1926 bis zum Jahr 1948. Sein Neffe Josef Dobler hat seine Nachfolge als Hüttenwirt bis 1954 geleistet. Über die Hütte selbst, die Bewirtschaftung und Besucher sind keine weiteren Angaben bekannt. Die Familie Füruter aus Weißwald im Pitztal übernahm im Anschluss die Bewirtschaftung. Alois Füruter und seine tüchtige Frau Emma führten die Hütte bis 1966. Hilde, die Schwester von Alois Füruter, war lange Jahre der gute Geist als unschätzbare Hilfe.

Die Versorgung erfolgte in dieser Zeit durch Träger und Esel, die zweimal wöchentlich den Weg zur Hütte bewerkstelligten. Nachdem wiederholt ein Esel tödlich verunglückte, wurde die Hütte ausschließlich durch Träger und ab 1960 meist durch Helikopter versorgt. Touristisch war das Pitztal zu dieser Zeit noch wenig entwickelt. Der Talort Plangeroß erhielt erst in den 50er Jahren einen Anschluss an die elektrische Versorgung. (Frei nach Archiv Sekt. Chemnitz, Dr. Frank Tröger)

### Die Verwaltung der Neuen Chemnitzer Hütte in den 1950er Jahren

In Anbetracht der Wichtigkeit fand am 5. Oktober 1955 eine außerordentliche Hauptversammlung der Sektion statt. Das Protokoll dieser Hauptversammlung belegt die klare Entscheidung für die Hüttenübernahme. Sich für die treuhänderische Übernahme der Hütte zu entscheiden, war für die erst zwei Jahre junge Sektion ein mutiger Schritt. Es war nicht abzusehen, welche Aufgaben und Konsequenzen dieser Schritt in den nächsten Jahren für die Sektionsmitglieder bringen würde.

Dr. Kalies informierte den Verwaltungsausschuss des DAV. In einem weiteren Brief an die Rüsselsheimer Sektion wünschte er für diese Aufgabe guten Erfolg

und beiden Sektionen gute Nachbarschaft. Mit diesem Schritt wurde die Verwaltung der Neuen Chemnitzer Hütte sichergestellt und eine weitere touristische Nutzung durch die Alpenvereinssektionen gewährleistet. Am 25. Mai 1956 berichtet Alois Füruter an die Sektion Rüsselsheim, dass im Jahr 1955 1.300 Besucher auf der Hütte waren und es 500 Nächtigungen gab. Am 1. Juli wollte er die Hütte öffnen. Den Zustand der Hütte charakterisierte er als noch zufriedenstellend und wünschte sich die Ausrüstung mit elektrischem Licht. Die Sektion Rüsselsheim schaffte 1959 eine Propanganlage an, damit entfielen endlich die Öllampen und Kerzen.

### Gründung der sitzverlegten Sektion Chemnitz

Im Jahr 1956 fanden sich einige ehemalige Mitglieder der Sektion Chemnitz, die nun verstreut in der Bundesrepublik lebten, zur Gründung einer „sitzverlegten Sektion Chemnitz“ mit Sitz in Wuppertal zusammen. Neben gemeinsamen Aktivitäten im Gebirge lag den Mitgliedern auch die weitere Führung der Neuen Chemnitzer Hütte am Herzen, aus finanziellen und personellen Gründen sahen sie sich jedoch nicht in der Lage, die Hütte zu betreuen.

Der Vorstand wurde beauftragt, alle Fragen, die die Hütte betreffen, mit der Sektion Rüsselsheim zu klären. Es wurde eine Beitragsregelung festgesetzt. Die Teilnehmer regten an, sich nicht nur alle 5 Jahre anlässlich der Hauptversammlung, sondern jährlich zu treffen. Das 30. Hüttenjubiläum konnte am 16. und 17. September 1956 auf der Hütte gefeiert werden.

### Die 60er Jahre

Notwendige Reparaturen, Verbesserungen sowie Ergänzungen in der Ausstattung erfordern jährliche Arbeitsausfahrten. Die Trinkwasserversorgung



Die Hütte mit rotem Schindeldach, 1968

machte immer wieder Probleme, die Wege mussten gepflegt werden, keine ganz leichte Aufgabe für eine kleine und finanzschwache Sektion, in der es aber eine große Reihe von Idealisten gab – und es gibt sie auch heute!

Nachdem das farblich so gut zur Hütte passende rote Eternit-Schindeldach immer häufiger ausgebessert werden musste und zuletzt wohl mehr einem Sieb als einem Wetterschutzdach glich, wurde das Haus 1968 mit einer Weißblechabdeckung versehen. Die Sektion hatte seinerzeit, ohne eine Beihilfe aus München zu beantragen, diese Eindeckung aus Sektionsmitteln finanziert, allerdings mit einer zusätzlichen Finanzhilfe der Stadt Rüsselsheim.

## Grußwort

### Liebe Freunde des Rüsselsheimer Alpenvereins, liebe Bergbegeisterte

Seit 100 Jahren trotz der heutigen Rüsselsheimer Hütte auf über 2.300 Metern allen Witterungsbedingungen und bietet Fans des Wanderns und Bergsteigens Schutz und Gelegenheit zum Kräftetanken.

Als Oberbürgermeister bin ich sehr stolz, dass die Hütte nach wechselvoller Geschichte seit 2001 offiziell den Rüsselsheimer Namen trägt und damit quasi die höchst gelegene Außenstelle unserer Stadt ist. Ein Wegweiser an unserem Marktplatz weist darauf auch prominent hin. Von Rüsselsheim ist vermutlich noch niemand losgewandert, aber vom Pitztal aus ist die Hütte ein sehr beliebtes Ziel.

Rund um den Hessestag, 2016 und 2017, war in Kooperation mit der Sektion eine große Gruppe der Stadtverwaltung zu Gast. Selbstverständlich habe ich es mir nicht nehmen lassen, beide Male dabei zu sein. Gerne erinnere ich mich noch an die vielen geselligen Momente auf der Hütte und die Touren zurück. Die Rüsselsheimer Hütte ist einfach ein ganz besonderer Ort und das schon seit 100 Jahren.

Es ist beeindruckend, wie die Sektion Rüsselsheim die Hütte beständig saniert und modernisiert und die Wege von und zur Hütte in Stand hält. Die Mitglieder sind sehr engagiert, treiben Planungen voran, packen selbst an oder stellen bei notwendigen Aufträgen die Finanzierung über Beiträge und Spenden sicher. So dürfen sich alle Bergfreunde auch weiterhin auf einen Aufenthalt in spektakulärer Bergkulisse freuen.

Ich gratuliere der Sektion Rüsselsheim herzlich zum Hüttenjubiläum!  
Machen Sie weiter so!

Ihr

**Patrick Burghardt**  
Oberbürgermeister  
Rüsselsheim am Main



# Kauf der Hütte



Packen für den Arbeitseinsatz, Juni 1975

## Kauf der Hütte durch die Sektion Rüsselsheim

### Die 70er und 80er Jahre

Ein neuer Abschnitt in der Hüttengeschichte beginnt: Im Jahr 1972 wurde der Sektion vom Hauptverein angeboten, die Hütte käuflich zu erwerben.

Die sitzverlegte Sektion Chemnitz sah sich selbst nicht in der Lage, die Hütte zu unterhalten. Sie musste sich leider im Jahr 1973 auflösen, da nur noch wenige Mitglieder ihr angehörten. Der damalige 1. Vorsitzende der sitzverlegten Sektion Chemnitz, Helmut Strantz, verfasste anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Sektion Rüsselsheim und der Übernahme der Chemnitzer Hütte eine „Grußbotschaft“ an die Sektion Rüsselsheim: Er schrieb:

„Wir übergeben daher unsere Hütte an die uns seit langem bekannte und befreundete Sektion Rüsselsheim, die in den vergangenen Jahren ihres



Holzhacken nach dem Winter, 1968



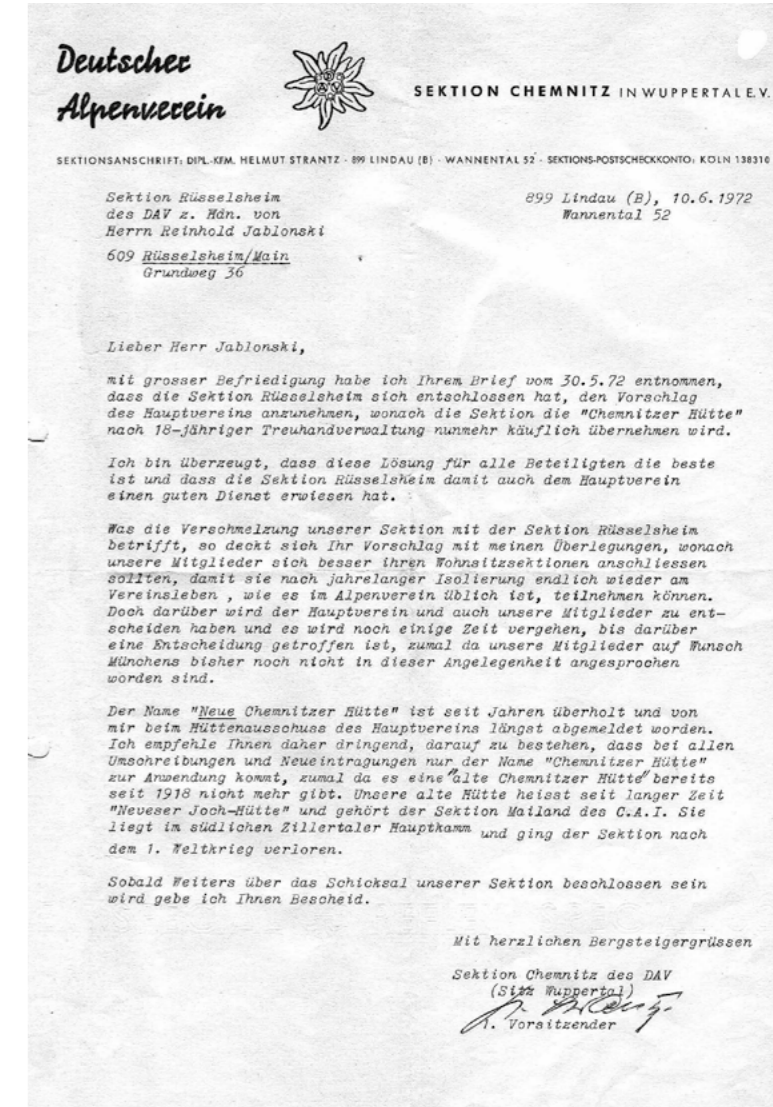
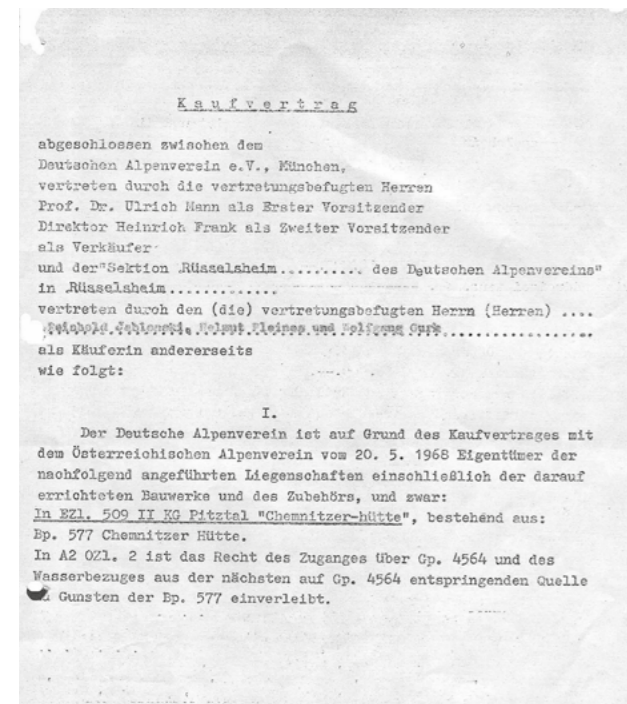
Neues Hüttenschild, 1974

Bestehens die Hütte in ihrer Treuhandverwaltung hatte und daher wie keine andere Sektion des Deutschen Alpenvereins berufen erscheint, die „Chemnitzer Hütte“ nunmehr in ihre eigene Obhut zu nehmen.

Die Rüsselsheimer haben sich in den 20 Jahren um die Hütte sehr verdient gemacht, und es erscheint uns daher fast als ein gerechter und letzten Endes für

unsere Sektion wünschenswerter Ablauf der Dinge, wenn die Sektion Rüsselsheim heute – noch dazu an ihrem 20. Geburtstag – in die Reihe der hüttenbesitzenden Sektionen des Deutschen Alpenvereins aufgenommen wird. Wir beglückwünschen daher die Sektion Rüsselsheim zu ihrem 20. Geburtstag und zum Ereignis der Hüttenübernahme und wünschen

Dies war für die Sektion selbstverständlich und bedurfte keiner weiteren Diskussion, zumal der Name Chemnitz auf den neuen Landkarten nicht mehr existierte: Die Stadt wurde inzwischen von den Herren der DDR in Karl-Marx-Stadt umbenannt. Die politischen Verhältnisse haben sich seitdem glücklicherweise grundlegend geändert!



# Arbeitsausfahrten

Lose in allen Beratungs-Centern der Kreissparkasse und ganz bequem online unter [kskgg.de/ps](https://www.kskgg.de/ps) erhältlich!



[kskgg.de/ps](https://www.kskgg.de/ps)

## ... mit Herz gewinnen.

Mit deinem PS-Los hast du hohe Gewinnchancen, sparst clever und tust gleichzeitig Gutes.

**Sparen - Gewinnen - Gutes tun!**

Teilnahme ab 18 Jahren möglich. Die Gewinnwahrscheinlichkeit für den Hauptgewinn in Höhe von 100.000 Euro liegt bei 1:4.000.000. Der Verlust des Spieleinsatzes je Los beträgt 1,20 Euro.

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse  
Groß-Gerau

# PS-Los- Sparen mit Herz ...



Arbeitseinsatz 1975: Dieter und Hilmar von der Weiden und Frieder Bechthold steigen zur Hütte auf

## Arbeitsausfahrten zur Rüsselsheimer Hütte

Nach ihrer Errichtung musste die Neue Chemnitzer Hütte nach wenigen ruhigen Jahren eine lange Zeit der Kriegs- und Nachkriegswirren überstehen.

Doch Dank Heinrich Dobler – dem 1. Hüttenwirt seit der Einweihung der Hütte im Jahr 1926 – war die Hütte bis 1956 baulich in gutem Zustand. Aber das Kücheninventar war verbraucht, Matratzen, Decken und Einrichtungsgegenstände mussten erneuert werden.

### Ab 1956

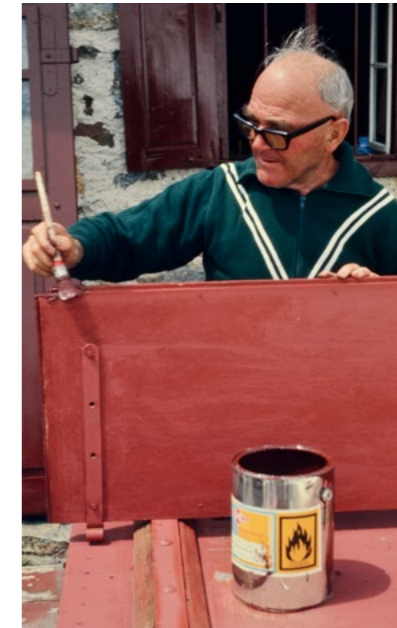
Nachdem im Jahre 1956 die Neue Chemnitzer Hütte von der Sektion Rüsselsheim treuhänderisch übernommen wurde, fanden regelmäßig – oft mehrmals



Wegebau, 1975



Fertigstellung der neuen Wasserleitung von der Gahwindenquelle, 1977



A. Hofmann sen., 1975



Martin Reichenbächer, 1975



Arbeitseinsatz, 1958

im Jahr – Arbeitsausfahrten engagierter Sektionsmitglieder statt. Hierbei wurden hauptsächlich Antransporte für Ausstattungsgegenstände, Reparaturarbeiten und Ausbesserungsarbeiten an den Wegen durchgeführt.

### Ab 1960

Nun machten sich die extremen Witterungsbedingungen des Hochgebirges bemerkbar und Jahr für Jahr waren mehr Helfer notwendig für Dachausbesserungen, neue Fensterläden, Eisenrohr-Wasserleitung zum Weissmaurachjoch flicken, Wege gangbar machen und markieren.

Jedes Jahr musste der Bachübergang unterhalb der Hütte und der Steig nach Gahwinden gründlich überholt werden.

### Ab 1970

Eine neue ergiebige Wasserquelle konnte am Hang nach Gahwinden gefunden werden. Eine Quellsfassung und eine 600 m lange Kunststoffleitung wurden gebaut, die die Hütte bis heute mit Trinkwasser bester Qualität versorgt.

Um unabhängig von Trägern und Hubschraubern zu werden, wurde eine dieselbetriebene Materialseilbahn in Auftrag gegeben. Die Holzbauwerke der Berg- und Talstation konnten Sektionsmitglieder in Eigenhilfe erstellen.

### Ab 1980

Übernahme aller Ausbaumaßnahmen beim Umbau und der Erweiterung der Hütte durch die Sektion.

R. Jablonski und Wolfgang Gurk, 1979

Bau der Wasserleitung, Florian Kirschner 1977



## Arbeitsausfahrten zur Rüsselsheimer Hütte

Die Sanitäreanlagen wurden erweitert, die Küche vergrößert, eine Pächterwohnung integriert sowie zusätzliche Schlaflager und ein Personalzimmer geschaffen.

### Ab 1990

Neues Gipfelkreuz zur Hohen Geige transportiert und aufgestellt. Großer Einsatz der Sektionsmitglieder beim Lawinenschaden von 1999. Anstrich der Seilbahnmasten.

### Ab 2000

Umfangreiche Arbeitseinsätze beim neuen Aufbau des Seilbahn- und Winterraumgebäudes sowie bei der Errichtung der Abwasser-Kläranlage.



Baustelle, 1980



Vorbereitungen zum Hessentag, 2017



Arbeitssteam, 2022



Transport des neuen Gipfelkreuzes für die Hohe Geige, 1995

### Ab 2010

Wieder viel Engagement der Sektionsmitglieder bei der Erweiterung und dem Ausbau von Haupt- und Nebengebäude.

Hier sind nur außergewöhnliche Arbeiten aufgeführt, die neben den jährlichen Wartungs- und Reparaturarbeiten angefallen sind. Bis zu den 70er Jahren reichten ca. 200 bis 300 Arbeitsstunden pro Jahr. Bei den Umbaumaßnahmen 1978 bis 1982 sowie von 2015 bis 2016 fielen jeweils weit über 5.000 zusätzliche Arbeitsstunden an.

Zurzeit werden im Durchschnitt ca. 700 ehrenamtliche Stunden im Jahr erbracht einschließlich Büro- und Verwaltungstätigkeit der Hüttenwarte von den Sektionsmitgliedern. Neben der vielen Arbeit kommt aber auch die Geselligkeit nicht zu kurz, wenn am Abend bei ausgezeichneter Verpflegung durch unsere Hüttenwirtin Tabea und der ein oder anderen



Team der Arbeitsausfahrt, 2024

Flasche Rotwein die Tagesleistung „kritisch besprochen“ wird.

**Wolfgang Hölzel**  
1. Hüttenwart

## Grußwort

**Liebe Tabea Kirschner,  
liebe Gäste,**

die Rüsselsheimer Hütte hat in den vergangenen 100 Jahren zahllose Menschen, die hoch über dem Pitztal unterwegs waren, beherbergt. Sie war ihnen stets ein sicherer Rückzugsort inmitten der grandiosen Alpenwelt. Bereits die Wanderung hinauf zur Hütte auf 2.323 m Höhe ist ein großartiges Erlebnis.

Ich möchte der Pächterin Tabea Kirschner, die als Betreiberin des Domizils des DAV ihrem Vater Florian 2020 folgte, sowie der Sektion Rüsselsheim des DAV, die 1973 die „Neue Chemnitzer Hütte“ übernommen hat, zu diesem Jubiläum sehr herzlich gratulieren. Ich freue mich sehr, dass die Stadt Rüsselsheim als Namensgeberin – 2001 wurde das Haus in „Rüsselsheimer Hütte“ umbenannt – und Patin der mustergültig nach ökologischen Standards sanierten Schutzhütte auch unseren Landkreis im Alpenraum bekannt macht. Mit beispielhaftem Engagement haben die DAV-Mitglieder die Hütte für die Zukunft fit gemacht. Ich denke dabei vor allem an den herausfordernden Umbau in den Jahren 2015 bis 2016. Das DAV-Umweltsiegel freilich schmückt das Haus schon länger.

Mein Dank gilt deshalb nicht nur der Pächterin und ihrer Familie, sondern allen, die sich über Generationen hinweg für die Pflege und den Erhalt dieser Hütte eingesetzt haben. Ohne diesen Einsatz wäre die Hütte nicht das, was sie heute ist – ein Ort der Begegnung und der Inspiration. Und sie ist ein Argument mehr, die herrliche Bergwelt im Weißmaurachkar unter der Hohen Geige zu erkunden.

Wir sehen der Schutzhütte ihre lange und wechselvolle Geschichte heute nicht an, im Gegenteil: Sie wirkt hochmodern und sehr einladend. Ich wünsche der Betreiberin und der Sektion Rüsselsheim für die Zukunft alles Gute, vor allem viele zufriedene Gäste.

Ihr  
**Thomas Will**  
Landrat des Kreises Groß-Gerau



# Sanierungs- und Baumaßnahmen



Bergmesse zur Einweihung der umgebauten Hütte, 2016

## Sanierung und Umbau der Hütte

Nun, rechtlich im Besitz der Rüsselsheimer Sektion, war der Weg frei für die längst fälligen grundlegenden Sanierungsmaßnahmen. Noch wurde die Hütte durch Hubschrauber und Träger versorgt. Eine aufwendige Angelegenheit, die außerdem ein hohes Maß an Vorausschau und Planung erforderte. Bei unerwartet gutem Saisonverlauf waren die Vorräte bereits nach kurzer Zeit aufgegessen bzw. ausgetrunken, es musste viel improvisiert werden.

Mit der Pachtübergabe an die Familie Kirschner im Jahr 1976 wurde vom neuen Pächter als eine Bedingung gefordert, dass in „absehbarer Zeit“ eine Materialseilbahn errichtet wird. Ebenso war dringend ein wesentlicher Umbau der Hütte erforderlich. Denn innerhalb des Bestandsgebäudes war kein Platz für zusätzliche Sanitäranlagen für Gäste und Beschäftigte und Wohnraum

für die Pächter nebst Personal. Bislang gab es lediglich eine Schlafkabine für den Pächter, nur durch eine Holzwand abgetrennt von den Lagern für die Gäste, ein WC und je ein Waschbecken pro Schlafraum. Der Gastraum war nur durch die Küche zu erreichen.

Die Planungen wurden unverzüglich aufgenommen. Das Projekt wurde zu einer finanziellen Kraftanstrengung für unsere Sektion. Planung und Bauleitung für das gesamte Umbauprojekt und die Durchführung lag in den Händen vom damaligen Hüttenwart und Architekten Klaus Vollmar. Ein wesentlicher Anteil der Arbeiten wurde durch ehrenamtliche Tätigkeit von Sektionsmitgliedern erbracht.

Die Trinkwasserversorgung erfolgte viele Jahre lang über eine Leitung, die vom Wasser aus dem Weißmaurachsee gespeist wurde. Der Weißmaurachsee erhält sein Wasser aus den Gletscherresten des Puitkogelferners. Behördlicherseits durfte dieses Wasser nicht länger zur Versorgung der Hütte genutzt werden. Somit tat sich ein neues Problem auf: Wie können wir die Hütte zukünftig mit Trinkwasser versorgen? Nach Aussagen von Einheimischen sollte es am Gahwindenhang eine Quelle geben. Diese wurde gesucht und man wurde im Jahr 1976 tatsächlich in 2.540 m Höhe fündig. In einem Arbeitseinsatz von Sektionsmitgliedern wurde die Quelle gefasst und ein hölzernes Auffangbecken installiert, eine Rohrleitung zu einem 165 m tiefer gelegenen Druckausgleichsbecken und von dort weiter zur Hütte geführt.

### Eine Materialseilbahn wird errichtet

Bereits im Jahr 1978 konnte der Materiallift seinen Betrieb aufnehmen. Die Berg- und Talstationen wurden ausschließlich durch Sektionsmitglieder errichtet, die technische Ausrüstung von einer Fachfirma. Der Lift erleichterte außerdem wesentlich die nun folgenden



Richtfest Seilbahn Bergstation, 1979

Baumaßnahmen, die einige Missstände beseitigen sollten. Der Eintritt in die Hütte erfolgte nun von der Talseite aus, die Küche wurde aus dem Durchgangsbereich herausgenommen, neue Sanitärräume entstanden und der Hüttenpächter erhielt einen Privatbereich, im Dachgeschoss wurden zusätzliche Lager geschaffen. Alles zusammen waren rund 390.000 DM aufzubringen, hieraus wurde die Sektion noch bis zum Jahr 2005 mit der Tilgung der Darlehen belastet. Einen wesentlichen Anteil an der Finanzierung der Baumaßnahmen trugen Eigenmittel, Eigenleistungen und zinslose Darlehen der Sektionsmitglieder bei. Auch konnten mit dem Erwerb von Bausteinen Finanzierungslücken verringert werden.

Ebenfalls 1981 konnte eine Drei-Kammer-Klärgrube, dem damaligen neuesten Kenntnisstand entsprechend ausgeführt, den Betrieb aufnehmen. Auch diese wurde ausschließlich durch Sektionsmitglieder errichtet.

### Die 90er Jahre

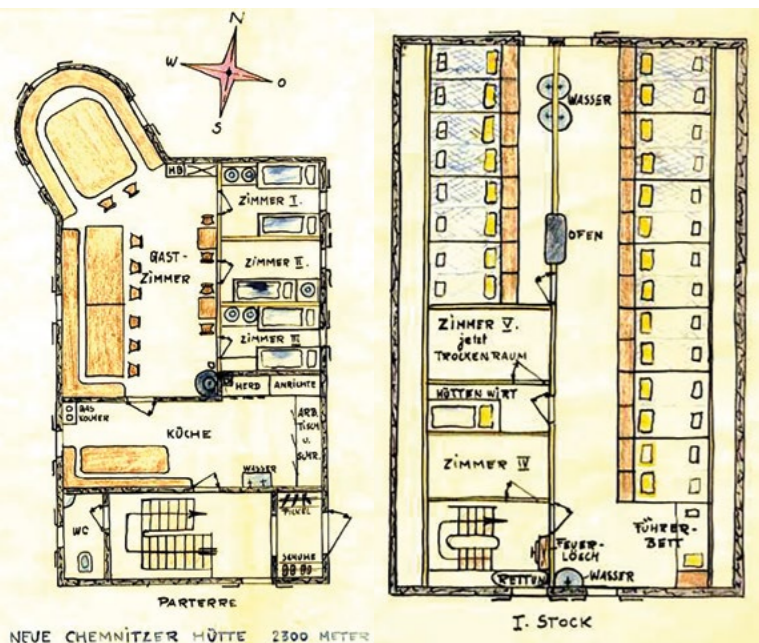
1997 wurde die bereits seit 1977 genutzte Quelle am

Gahwindenhang von Fachfirmen und mit Helikoptereinsatz durch aufwendige Baumaßnahmen soweit erschlossen, dass sich die Ergiebigkeit verbesserte. Mit Drainagerohren wurde das Wasser zu einem Auslass zusammengefasst. Die Ausschüttung konnte dadurch wesentlich verbessert werden und war nun entsprechend den behördlichen Auflagen in einer abgedeckten Fassung. Die hölzernen, im Jahr 1977 errichteten Speicherbecken wurden durch abgedeckte Behälter ersetzt, das Überlaufwasser des Ausgleichsbehälters wurde später für den Betrieb der Trinkwasserturbine (seit dem Jahr 2004) genutzt.

Im Februar 1999 erreichte uns die Schreckensnachricht, dass eine Lawine die Hütte verschüttet habe. Es war offen, ob der Schaden reparabel sein würde. Durch beispiellosen Einsatz des österreichischen Bundesheeres, Helfern aus dem Tal und der Sektion gelang es, das Innere der Hütte vom Lawinenschnee zu befreien, bevor der Schnee auftaute. Das Dach konnte behelfsmäßig repariert werden. Ein Gutachten bescheinigte die Möglichkeit der Reparatur der Haupthütte, der Winterraum wurde aber völlig zerstört und talwärts gerissen.



Zwischenbehälter Wasserleitung, 1997



EG und OG der Hütte im Bestand der Erbauer

## Sanierung und Umbau der Hütte

Noch vor Saisonbeginn desselben Jahres wurde mit unbürokratischer Hilfe und Unterstützung des Hauptvereins in München die aufwendige Reparatur der Hütte weitgehend abgeschlossen.



### Jahre 2000 bis 2009

Gleichzeitig wurde die Planung für einen Ersatzbau des zerstörten Wintertraums und für einen behördlich geforderten Personalraum, verbunden auch mit einer umweltfreundlichen Energieversorgung, aufgenommen. Das Jahr 2000 stand im Zeichen der weiteren Sanierung der Hütte. Die Wiederherstellung der Winterhütte beinhaltete neben einem neuen Winterraum mit 12 Lagern und Selbstversorgungerraum, eine kleine Werkstatt und die Seilbahnbergstation. In der Haupthütte gab es bessere Unterbringungsmöglichkeiten für das Personal. Der Eingangsbereich erhielt einen zusätzlichen Windfang, darunter entstand ein Technikraum zur zukünftigen Aufnahme der technischen Einrichtung der Photovoltaik-Anlage.

2001 feierten wir das 75-jährige Bestehen der Hütte und die feierliche Umbenennung in „Rüsselsheimer Hütte (vorm. Neue Chemnitzer Hütte)“ mit großer Beteiligung der Sektionsmitglieder. Viele Ehrengäste aus der Talgemeinde St. Leonhard, der Bezirkshauptmannschaft Imst, dem Hauptverein, den Nachbarsektionen aus dem Rhein-Main-Gebiet und aus Ludwigsburg, sowie eine große Delegation des Magistrats der Stadt Rüsselsheim, an deren Spitze der Oberbürgermeister Stefan Gieltowski stand, waren gekommen. Besonders freute es uns, dass die Sektion Chemnitz mit dem 1. Vorsitzenden Steffen Oehme, dem 2. Vorsitzenden Dr. Frank Tröger und dem Schriftführer Wolfgang Mann mit zur Hütte aufgestiegen waren. Die Musikkapelle St. Leonhard umrahmte die von Dekan Grünerbl gehaltene Bergmesse und spielte in der Hütte auf.

Im Jahr 2003 wurde nach behördlichen Vorgaben die seit 1979 bestehende 3-Kammer-Kläranlage durch eine moderne Filtersackanlage ersetzt und im folgenden Jahr wurde aus Gründen des Brandschutzes die vorhandene Gasanlage weitgehend durch eine

elektrische Energieversorgung abgelöst. Ein Förderprogramm der DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) machte es möglich: Die Hütte erhielt eine umweltgerechte Energieversorgung, bestehend aus den Anlagenteilen Photovoltaik, Wasserkraft und Holzpelletofen. Die Energie wurde über eine leistungsstarke Bleibatterie gespeichert. Der Holzpelletofen lieferte Energie für Warmwasser und zum Kochen. Außerdem wurde ein Brandmelde- und Notbeleuchtungssystem installiert.

Als Anerkennung für die umwelttechnischen Maßnahmen in und um die Hütte wurde im Jahr 2005 anlässlich der Hauptversammlung des DAV in Berchtesgaden der Sektion das Umweltgütesiegel überreicht.

### Verbesserung des Tourenangebots für Gäste

Um das nähere Umfeld der Hütte attraktiver für Ausbildungskurse, Familien und Tagesgäste zu machen, wurde in der Zeit zwischen 2008 und 2011 durch ehrenamtliche Arbeiten unter der nördlichen Flanke des Grates zum Puitkogel ein Klettergarten geschaffen, der über einen Steig in etwa 15 Minuten zu erreichen ist. Hier sind im gut gesicherten Fels kurze Klettereien in allen Schwierigkeitsgraden möglich. Darüber hinaus ist ein kurzer Klettersteig „Kleinbärenzinne“, Schwierigkeitsgrad A/B, entstanden. Der komplette Klettersteig ist von der Hütte aus in ca. 2 Stunden zu bewältigen. Ein Klettersteig mit höchsten Ansprüchen führt ebenfalls zur „Kleinbärenzinne“, allerdings im Schwierigkeitsgrad D.



Richtfest des neuen Wintertraums, 2000

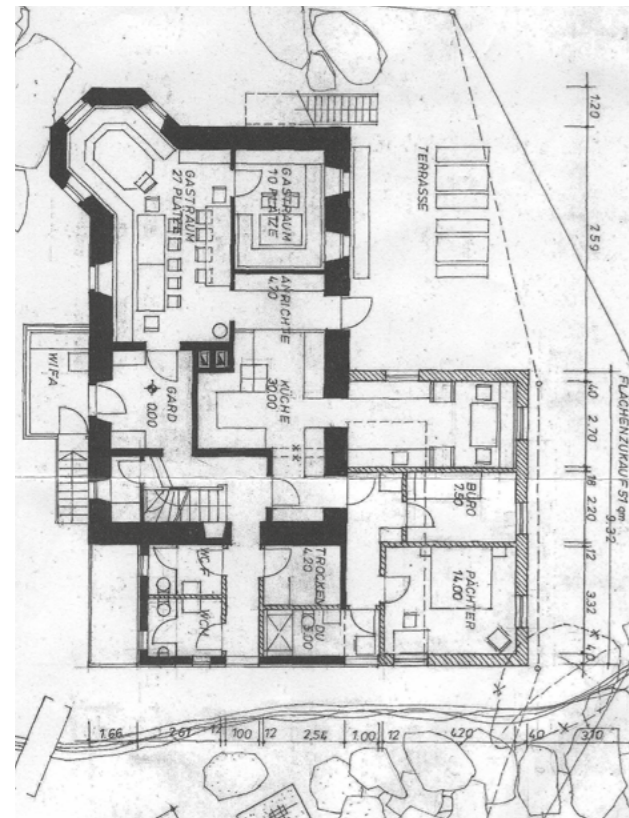


Arbeitseinsatz, 2004

## Sanierung und Umbau der Hütte

Neue Brandschutzauflagen erforderten die aufwendige Installation einer Notabstiegtreppe als zusätzlichem Notausgang auf der Nordseite des Gebäudes (errichtet im Jahr 2011).

Die Verantwortlichen der Sektion hofften nun, dass die immer wieder neuen baulichen Anforderungen abgeschlossen sein werden – doch schon bald traten neue Bedingungen zutage: Unser Hüttenwirt Florian Kirschner äußerte sich in Gesprächen, dass er bald die Hütte aus Altersgründen abgeben möchte. Er stellte klar, dass es schwierig werden dürfte, eine Nachfolgebewirtschaftung zu finden, die in der recht engen und wenig komfortablen Küche bereit sei zu arbeiten. Darüber hinaus wäre ein zusätzliches Zimmer für Personal erforderlich.



Diese Information gab dem Vorstand zu denken und zu überlegen, wie diese Wünsche erfüllt werden könnten. Es gab nicht genug Raum im Bestand. Somit war es unumgänglich, den Hüttenbau abermals grundlegend neu zu planen. Dies führte dazu, dass in den Jahren 2015 bis 2016 umfangreiche Erweiterungs- und Umbauarbeiten der Hütte erfolgten: Erneuerung und Vergrößerung der Küche, des Trockenraums, der Personal- und Pächterräume, Erneuerung der Sanitäranlagen, kleinere Übernachtungseinheiten für Gäste, Umbau der Materialseilbahn von Diesel- auf Elektroantrieb, Errichtung eines neuen Technikraums mit einem umweltgerecht rapsölbetriebenen Blockheizkraftwerk.

Die große Herausforderung der finanziellen Belastung konnte die Sektion Dank der zuvor abgeschlossenen Hüttenpatenschaften mit den Sektionen Kaufbeuren-Gablonz und Hochtaunus-Oberursel, der Beihilfen des DAV-Bundesverbandes, der Kommunalkredit Umwelt Österreich, des Landes Hessen und des Kreises Groß-Gerau schultern. Die Baumaßnahmen erfolgten unter der Leitung des Bauleiters Ernst Pfeifer im Termin- und vorgeplanten Kostenrahmen.

Am 3. September 2016 konnten wir die Einweihung des neuen Bauwerks feiern und gleichzeitig den 90sten Geburtstag der Hütte. Wie schon bei der 75-Jahr-Feier hielt wiederum Dekan Grünerbl die Bergmesse bei bestem Wetter.

Im selben Jahr wurde die Hütte und damit die Bewirtschaftung mit dem Siegel „So schmecken die Berge“ ausgezeichnet. Auf Alpenvereinsstütten mit dieser Auszeichnung kommen nur die besten Speisen und Getränke auf den Tisch. Der Großteil der Produkte stammt aus einem Umkreis von 50 Kilometern – und möglichst aus ökologischer Berglandwirtschaft. Es gilt: so lokal und regional wie möglich.



Die umgebaute Hütte zum 90. Geburtstag, 2016

Als vorerst letzte Baumaßnahme erfolgte die Erweiterung der bestehenden Filtersack-Kläranlage durch eine nachfolgende biologische Klärung der Abwässer. Hierzu waren umfangreiche Erdarbeiten erforderlich, um die Behälter für die Besucher möglichst unsichtbar unterzubringen.

Der Betrieb der Kläranlage erfordert allerdings einen recht hohen Energieaufwand, der eine erneute Erweiterung der bestehenden Photovoltaik-Anlage und eine erhöhte Betriebszeit des BHKW-Aggregats zur Folge hatte.



Anlieferung des Baggers für die Erweiterung der Kläranlage, 2021

Ein hoffentlich letztes großes Projekt soll bis zum 100-jährigen Bestehen der Hütte fertiggestellt sein: Die Umrüstung des bestehenden Materiallifts auf zusätzliche eingeschränkte Personenbeförderung. Aber das ist ein eigenes Kapitel ...

# Sanierungs- und Umbaumaßnahmen 2015/2016

Dacharbeiten im Schnee, 2015



Abtransport des Spermülls, 2016



Dacharbeiten, 2016



Neue Tragbalken im Gastraum, 2016



Fundament für den Brückenkopf, 2016



Abriss der Giebelwand, 2015



Wohlverdiente Pause, 2016



Brennholz sägen, 2016



Bauverhandlung, 2015



Schneeräumen, 2016

## Grußwort

### Liebe Freunde der Rüsselsheimer Hütte,

ein ganz besonderes Jubiläum gibt Anlass zur Freude: Seit nunmehr 100 Jahren steht die Rüsselsheimer Hütte als Ort der Begegnung in den Pitztaler Bergen und als Symbol für das, was bergbegeisterte Menschen eint – Naturverbundenheit, Gemeinschaft und Durchhaltevermögen.

Was 1926 noch unter dem Namen „Neue Chemnitzer Hütte“ begann, hat sich über ein Jahrhundert hinweg zu einer festen Größe im alpinen Raum entwickelt.

2001 in „Rüsselsheimer Hütte“ umbenannt, ist sie nicht nur ein beliebtes Ziel für Bergsteigerinnen und Bergsteiger, sondern auch Ausdruck des Engagements und der Leidenschaft zahlreicher Generationen von Hüttenwirtinnen und Hüttenwirten, Sektionsteams und Unterstützenden.

Ein herzliches Dankeschön gilt daher all jenen, die in den vergangenen 100 Jahren mit Herzblut, Einsatz und Liebe zur Sache dazu beigetragen haben, dass die Rüsselsheimer Hütte das ist, was sie heute ist: ein lebendiger Ort alpiner Kultur, Gastfreundschaft und Inspiration.

Zum Jubiläum gratuliere ich herzlich und wünsche der Rüsselsheimer Hütte auch für die kommenden Jahrzehnte alles Gute, viele begeisterte Gäste, sichere Touren und weiterhin starken Zusammenhalt in der Gemeinschaft, die sie trägt.



**Rainer Schultes**  
Obmann TVB Pitztal



# Umbau der Materialseilbahn



Talstation beim Hochwasser 2024

## Unsere Materialseilbahn – Sanierung und Umbau auf Werksverkehr

### 1. Allgemeines

Die Rüsselsheimer Hütte liegt auf einer Höhe von 2.323 m und ist über einen Zustiegsweg von drei Kilometern Länge mit einer Höhendifferenz von 700 m zu erreichen. Um die Hütte unabhängig von Trägern und teurer Hubschrauberversorgung zu machen, wurde 1978 eine Materialseilbahn errichtet. Als Antrieb diente ein Dieselmotor, der für jede Fahrt gestartet werden musste.

Die fortschreitende technische Entwicklung machte es möglich, eine autarke Elektroversorgung der Hütte mit PV-Anlagen, Blockheizkraftwerk (BHKW), Kleinwasserturbine und Zentralbatterie aufzubauen. So konnte die Seilbahn im Jahr 2015 auf Elektroantrieb umgestellt werden.



### 2. Bedeutung der Seilbahn

Unsere Hütte wird jedes Jahr während der Öffnungszeit von Mitte Juni bis Ende September von ca. 1.700 Übernachtungs- und ca. 1.600 Tagesgästen besucht. Dafür sind jede Menge Ver- und Entsorgungsgüter zur Hütte bzw. ins Tal zu transportieren. Darüber hinaus sind fast 30 technische Einrichtungen – von der Kläranlage über die Brandmeldeanlage bis zur Trinkwasserversorgung – nicht nur zu betreiben, sondern auch gemäß der behördlichen Vorgaben zu warten und überprüfen zu lassen. Dazu müssen die Techniker und Sachverständigen mit Werkzeug und Material jedes Jahr zur Hütte kommen. Hierbei fallen immer teure Wegezeiten an.

Zudem wird es immer schwieriger Personal zu bekommen, welches bereit ist, während der ganzen Saison auf der Hütte zu bleiben, ohne zwischendurch einmal ins Tal zu kommen. Daher besteht schon seit langer Zeit der Wunsch, die Materialseilbahn auf Werksverkehr mit eingeschränktem Personentransport für besonders eingewiesene Personen umzurüsten.

### 3. Aktueller Zustand der Seilbahn

Nach 47 Betriebsjahren sind Maste, Tragseil und Talstation an ihrem Lebensdauerende angekommen. Die Steuerung entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Mastfundamente sind von starker Erosion betroffen und müssen teilweise mit Stahlseilen gesichert werden.

Eine Begehung mit einem Geologen hat ergeben, dass zwei der drei Gitter-Tragwerkstützen stark von Naturereignissen bedroht sind: Stütze 1 von klimabedingter Bodenerosion und Stütze 2 von Steinschlag. Hier sind bereits Verformungen am Gitterwerk durch herabfallendes Felsgestein sichtbar.



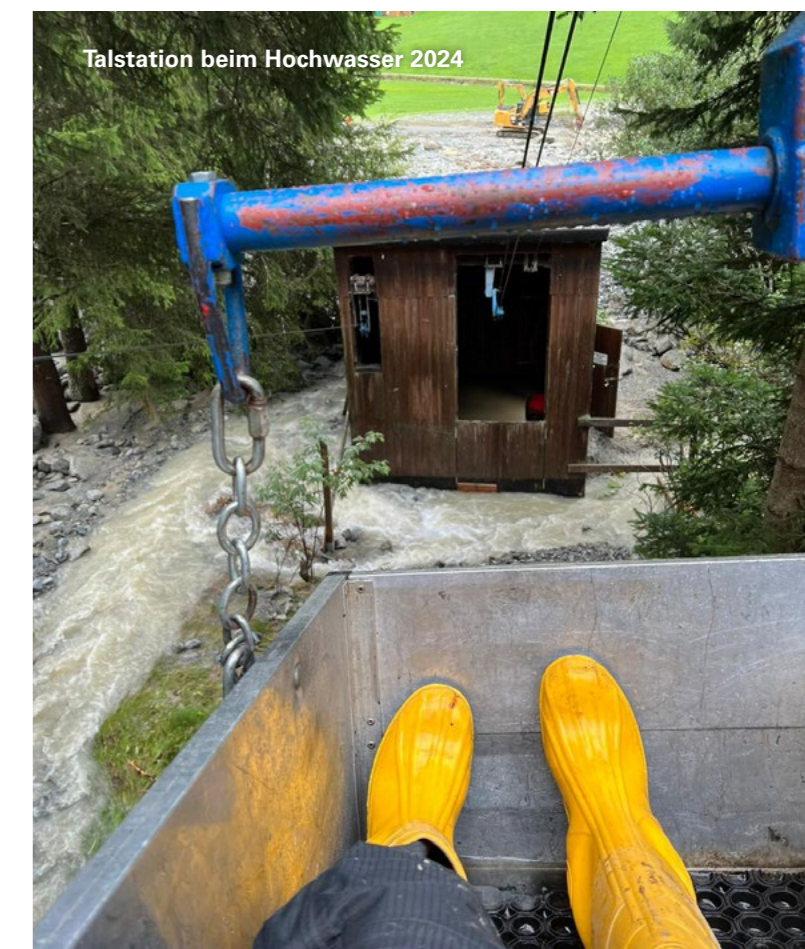
Weiterhin ist die Talstation durch Muren und Hochwasser bedroht. In den letzten drei Jahren hatten wir Glück, dass die Muren um die Talstation herum abgegangen sind. Im Jahr 2024 war das Glück noch größer, denn nach Starkregen floss das Hochwasser zwar durch die Talstation, hat aber außer 15 cm Schlammablagerung keinen weiteren Schaden hinterlassen.

Trotzdem musste das herangespülte Geröll mit einem Bagger beseitigt werden und die weggerissene Brücke des Zugangsweges zur Station wieder eingesetzt werden. Es wurden also dringend Sanierungsmaßnahmen erforderlich. Die Notwendigkeit dieser Sanierung wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 5. Februar 2025 diskutiert und dann gemeinsam beschlossen.

### 4. Geplante Maßnahmen

Eine Planung aus dem Jahr 2018 ging von der Erneuerung der Talstation aus. Dabei sollte der Standort der Station beibehalten werden. Die vorhandenen drei Gittertragwerksmasten sollten durch nur noch zwei Rundrohrmasten ersetzt werden und die Seile sollten erneuert werden.

Pandemiebedingt und unter Berücksichtigung der finanziellen Situation der Sektion wurde das Projekt auf die Jahre 2025/2026 verschoben.



## Unsere Materialeilbahn – Sanierung und Umbau auf Werksverkehr

### 5. Genehmigungsverfahren

Die umfangreichen Sanierungsmaßnahmen und der Umbau auf Werksverkehr erforderten nun ein behördliches Genehmigungsverfahren. Denn es stellte sich sehr schnell heraus, dass die Planung von 2018 aufgrund der zunehmenden Gefährdung durch Naturereignisse nicht weiter aufrechterhalten werden kann.

### Geologie

Wir gaben eine geologische Beurteilung in Auftrag. Im Ergebnis zeigte sich und wurde durch eine weitere Begehung mit dem Tiroler Landesgeologen bestätigt, dass der geplante Standort des mittleren Mastes geologisch problematisch ist.

### Wildwasser- und Lawenschutz

Weiterhin folgten wir einer Empfehlung der Abteilung Wildbach- und Lawinerverbauung (WLV) des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) und gaben bei einem Fachbüro für Wildbach- und Lawinerverbauung eine Beurteilung in Auftrag, die insbesondere den Standort der Talstation prüfen sollte.

Die vorhandene Talstation befindet sich direkt im Einflussgebiet von Kitzlesbach und Perlekarbach, so dass die Talstation auf zwei Seiten von den massiven Geschiebefrachten getroffen werden kann. Was uns beinahe im letzten Jahr ereilt hätte. Doch wir hatten Glück.

Von einer Erneuerung der Talstation am bisherigen Standort wurde uns daher dringend abgeraten und es wurde auch von der Behörde abgelehnt.



Durch eine Simulation, die auch mögliche Lawinereignisse einschloss, konnte ein von Natur aus sicherer Standort auf einer Geländekuppe gefunden werden. Allerdings liegt der neue Standort 43 m weiter bergwärts, was eine Verlängerung der Zufahrt auf einem alten Forstweg nach sich zieht. Eine Geländemodellierung wird hier erforderlich.

Die Lawinensimulation hat aber auch gezeigt, dass sich der geplante Standort des unteren Mastes in einer möglichen Lawinenzzone befindet. Hier müsste ein Lawinenabweiser vor dem Mast errichtet werden. Ein Verschieben nach außerhalb dieser Zone hat jedoch eine Masthöhe von ca. 36 m zur Folge. Dafür kann die bisherige Seilachse beibehalten werden, was weniger Umbauten in der Bergstation zur Folge hat. Dieser Eingriff in die Landschaft musste mit der Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

### Naturschutz

Eine Stellungnahme des Amtssachverständigen für Umweltrecht ergab, dass in unserem Arbeitsgebiet Steinadler, Bartgeier und Fledermäuse vorkommen. Obwohl die Brutgebiete nicht genau definiert werden konnten, wurde zum Schutz dieser streng geschützten Tiere ein Verbot für Hubschrauberflüge und für Gehölzentnahmen in der Brut- und Setzzeit vom 15. Februar bis 15. August jedes Jahres ausgesprochen.

Aufgrund der sehr spät eingegangenen Bescheide konnten wetterbedingt 2025 leider keine Arbeiten mehr ausgeführt werden. Daher wollten wir die Arbeiten von April bis Juli 2026 durchführen lassen. Ohne Hubschraubertransporte ist dies jedoch nicht möglich. Unser fristgerecht eingereicherter Einspruch gegen die Naturschutz-Auflagen wurde mit Verweis auf EU-Richtlinien abgelehnt.

Somit müssen wir den Arbeitsbeginn auf Juli 2026 mit Hubschrauberflügen ab dem 15.08.26 verschieben. Vorbereitend konnten im erlaubten Zeitfenster jedoch die notwendigen Rodungsarbeiten im Bereich der Talstation und der Stütze 1 von Mitgliedern der Sektion im September 2025 ausgeführt werden.



### Technische Daten der neuen Materialeilbahn

Horizontale Länge	1.467 m
Höhenunterschied	768 m
Förderlänge	1.500 m
Fahrgeschwindigkeit	2,5 m/s
Nutzlast	350 kg
Fahrzeuggewicht	230 kg
Betriebsleistung max.	11 kW
Anfahrleistung max.	13 kW
Fahrzeit ca.	11 Min.
Tragseil (Durchmesser)	16,0 mm
Zugseil (Durchmesser)	10,5 mm
Steuerseil/Luftwarnseil	12,5 mm
Anzahl der Stützen	2 Stück (bisher 3)

### Wolfgang Hölzel

1. Hüttenwart

# Die Hüttenwirte



## DAS KULTURZENTRUM IN RÜSSELSHEIM

Veranstaltungen, live-Musik – Rock · Pop · Jazz, Kneipe, Café, Treffpunkt ...  
und die regelmäßigen **DIA-VORTRÄGE DES DAV – SEKTION RÜSSELSHEIM**

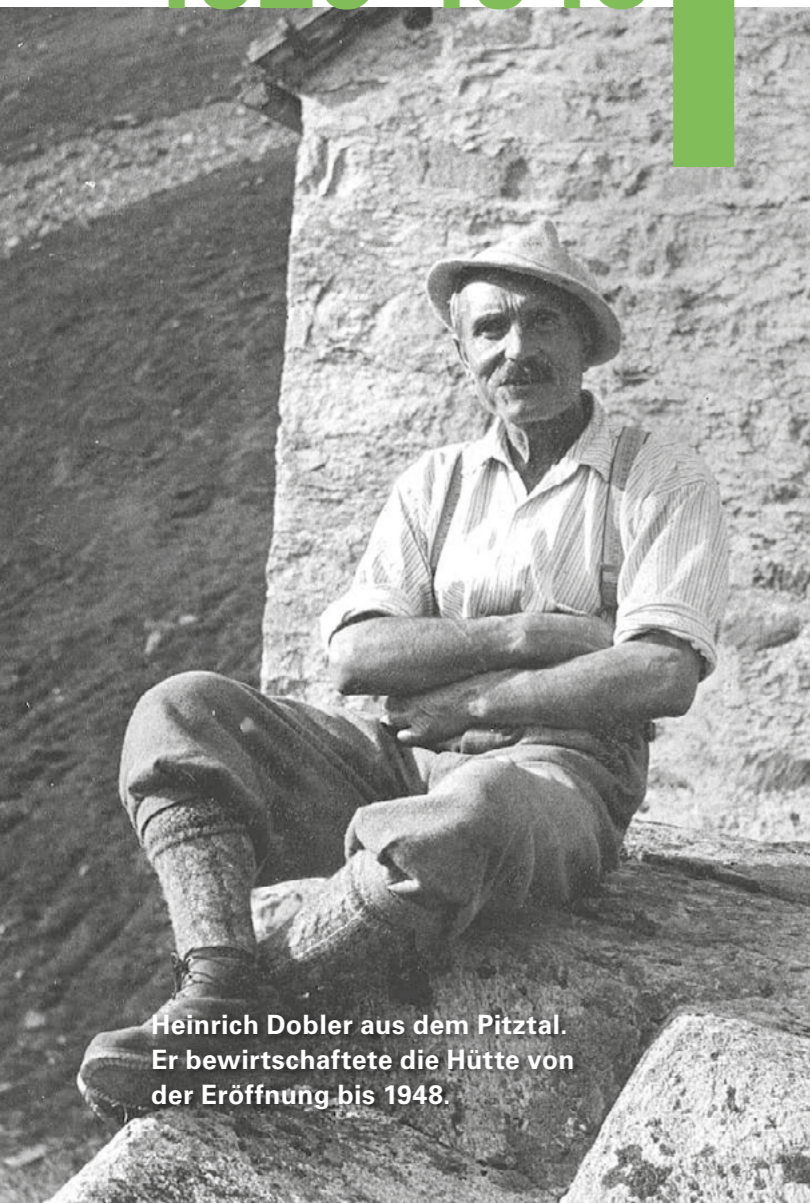


Kulturzentrum »das Rind«  
Mainstr. 11 · 65428 Rüsselsheim  
[www.dasrind.de](http://www.dasrind.de)  
[www.facebook.com/dasrind](https://www.facebook.com/dasrind)  
Tel. 06142-81680



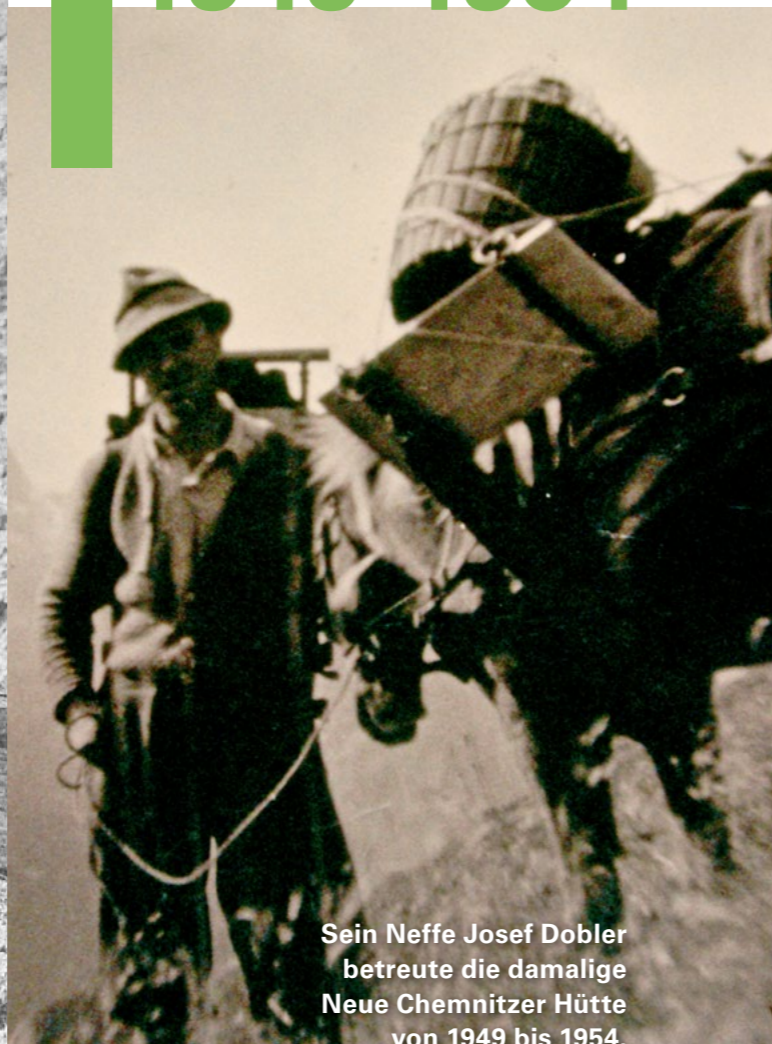
Hüttenwirtin Tabea Kirschner, 2025

# 1926-1948



Heinrich Dobler aus dem Pitztal. Er bewirtschaftete die Hütte von der Eröffnung bis 1948.

# 1949-1954



Sein Neffe Josef Dobler betreute die damalige Neue Chemnitzer Hütte von 1949 bis 1954.

# 1955-1966



Von 1955 bis 1966 bewirtschaftete Alois Füruter zusammen mit seiner Frau Emma die Hütte. Seine Schwester Hilde Mathos, geb. Füruter, half viele Jahre im Hüttenbetrieb.

# 1967-1973



Ferdinand Reindl, hier zusammen mit Ehefrau Monika (Schwester von Emma Füruter), den Kindern und dem damaligen 1. Vorsitzenden Reinhold Jablonski

# 1976-1991



Albert Kirschner, Hüttenwirt von 1976 bis 1991, und Agnes Kirschner, die meist die Küche betreute.



# 1992-2020



Florian Kirschner mit Ehefrau Sabine (links). Florian bewirtete die Hütte in zweiter Generation von 1992 bis 2020. Im rechten Bild zeigt er den Hütenschlüssel von 1932.

Seit 2020



Tabea Kirschner, Tochter von Sabine und Florian, stieg im Jahr 2020 als Nachfolgerin für ihren Vater als Hüttenwirtin ein. Florian unterstützt sie noch weiterhin als Küchenchef.

## Die Hüttenwarte



Holzhacken beim Arbeitseinsatz, 2016

1956-  
1958



KARL  
SCHWARZ

1959-  
1961



INGMAR  
LOHR

1962-  
1967



JOHANN  
HART

1968-  
1969



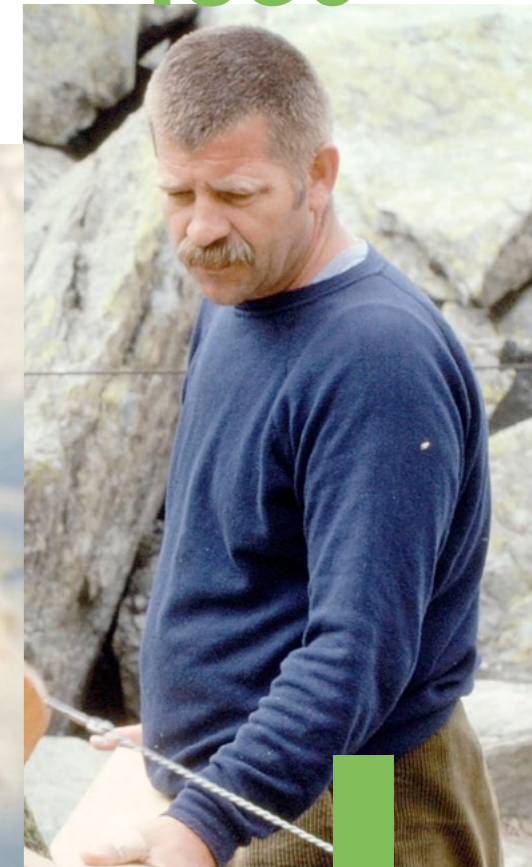
KLAUS  
VOLLMAR

1970-  
1977



ERNST  
STRECK

1978-  
1980



JOCHEN  
LANGE

Die Hüttenwarte der Sektion Rüsselsheim

1981-  
1996



MARTIN  
REICHEN-  
BÄCHER

1997-  
2018



DIETER  
KOPP

Seit  
2019



WOLFGANG  
HÖLZEL

# Umwelt- und Gütesiegel



Auszeichnung für regionale Küche, 2015

## Umwelt- und Gütesiegel der Rüsselsheimer Hütte

### Ausgezeichnet für die Umwelt und nachhaltige Bewirtung

Vorbildlich waren die Maßnahmen der Sektion zur umweltgerechten Wasser- und Energieversorgung sowie zur Abwasserentsorgung der Hütte. 2021 wurde die Kleinkläranlage um eine dreistufige Nachklärung erweitert und somit auf den neusten Stand der Technik gebracht. Für diese Anstrengungen erhielt die Rüsselsheimer Hütte 2005 zuerst das Umweltgütesiegel, das sie bis heute inne hat.

Im Jahr 2015 erfolgte mit der Auszeichnung „So schmecken die Berge“ die Würdigung des Angebots an Speisen und Getränken aus regionaler Produktion.

Alpenverein saniert umweltgerecht  
„Rüsselsheimer Hütte“ im Pitztal jetzt Modellprojekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Nachdem der alpine Stützpunkt des Rüsselsheimer Alpenvereins 2005 mit dem Umweltgütesiegel des DAV ausgezeichnet wurde, gilt die vereinseigene Hütte im Pitztal jetzt in Fachkreisen als Vorzeigebjekt. Auf der Agenda der 6. Internationalen Fachtagung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Benediktbeuren stand daher die „Rüsselsheimer Hütte“ als Modellprojekt.



Beste Genussaussichten



Verleihung des Umweltgütesiegels, Berchtesgaden, 2005



Neue Kläranlage, 2021

„Die Rüsselsheimer Hütte: Gastliche Hütte am Fuß der Hohen Geige“, so beschreibt der deutsche Alpenverein die Bergunterkunft in ihrem Flyer. Seit 100 Jahren ist die Berghütte ein fester Anlaufpunkt für Bergwanderer und Bergsteiger. Gäste aus vielen Ländern sind immer wieder begeistert, wenn sie nach einer anstrengenden Berg- oder Hochtour mit offenen Armen in einer „einfachen, aber gemütlichen“ Hütte empfangen werden, „so wie es sich für eine traditionelle Bergsteigerunterkunft im Hochgebirge gehört“ (DAV-Flyer).

Zu diesem Jubiläum gratuliert der Vorstand des Sportkreises sehr herzlich und zollt allen Beteiligten der Sektion Rüsselsheim größte Anerkennung und höchstes Lob. Gleiches gebührt auch der Hüttenwirtin Tabea Kirschner, die die Bewirtschaftung der Hütte im Jahr 2020 von ihrem Vater übernahm und auch seine hervorragende Küche. Bereits im Jahr 2015 wurde die Rüsselsheimer Hütte für ihr nachhaltiges Bewirtungsangebot mit Speisen und Getränken aus regionalen Produkten mit der Auszeichnung „So schmecken die Berge“ gewürdigt.



Die Rüsselsheimer Hütte liegt im Pitztal auf einer Höhe von 2.323 m unter der Hohen Geige, dem höchsten Berg des Geigenkamms in den Ötztaler Alpen. Sie ist Ausgangspunkt für zahlreiche Bergwandertouren, so auch für den anspruchsvollen, landschaftlich großartigen Mainzer Höhenweg. Rüsselsheimer Hütte und Mainzer Höhenweg, so wird auch in der österreichischen Bergwelt die Nähe der beiden Orte zueinander dokumentiert! Ursprünglich wurde sie in den Jahren 1925/26 von der ehemaligen Sektion Chemnitz als „Neue Chemnitzer Hütte“ erbaut. Im Jahr 1973 ging die Hütte durch Kauf in das Eigentum der Sektion Rüsselsheim über. Die offizielle Umbenennung in „Rüsselsheimer Hütte“ erfolgte im Jahr 2001 in einer Feierstunde mit offiziellen Gästen des Kreises Groß-Gerau, Mitgliedern des DAV-Bundesverbands, Gästen der Talgemeinde und der neu gegründeten Sektion Chemnitz.

Ich freue mich, dass die Sektion Rüsselsheim mit ihrer Hütte ein echtes Schmuckstück besitzt und wünsche der Sektion Rüsselsheim und ihrer Jubilarin im Namen des gesamten Sportkreisvorstands für die Zukunft alles Gute, viele Gäste und Glück Auf.

**Dr. Eckardt Stein**, Vorsitzender Sportkreis Groß-Gerau

# Flora und Fauna rund um die Hütte



Weidenröschen mit Blick auf die Watzespitze

## Flora, Fauna und Geologie

Wandert man vom Parkplatz an der Landstraße zur Rüsselsheimer Hütte hinauf, betritt man durch ein Gatter eine Talweide. Da sich der Parkplatz auf ca. 1.600 m Höhe befindet, ist die Tallage bereits in der unteren subalpinen Stufe. Besonders im Frühjahr und Herbst grasen hier Jungvieh und Mutterkühe mit ihren Kälbern. Auf der Weide wachsen auch eine Reihe von Bäumen, wie Birken, Eschen und Fichten.

Einigen Bäumen sieht man an, dass dies ein lawinengefährdeter Hang ist. Die Lawinen lösen sich vom Puitkogel sowie von Gahwinden, stürzen im engen Bachbett des Kitzlesbaches zu Tal und können bis über die Landstraße hinab reichen. Viele Bäume werden dabei abgeknickt und wachsen verkrüppelt oder schief weiter. Nach einer Biegung des Pfades gelangt man in einen Hochwald, der überwiegend aus Nadelbäumen besteht. Schnell ist beim Aufstieg die Wald-



grenze erreicht und der Pfad führt durch offenes Gelände mit noch einzelnen Nadelbäumen. Wir befinden uns jetzt in der mittleren subalpinen Stufe. Am Wegesrand blühen, je nach Jahreszeit, Türkenbundlilie, Glockenblumen, Clematis, Schwefelgelbe Anemone und Silberdisteln. Kurz nach Überschreiten des Steges über den Bach, nach ungefähr der Hälfte des Aufstieges, erreicht man die Baumgrenze. Ein letzter Baum steht am Weg, von nun an sind es nur noch niedrige Grünerlen.

In dem felsdurchsetzten Gelände schlängelt sich der Pfad in Serpentin nach oben. Rechts und links blühen die unterschiedlichsten Bergblumen, im Frühsommer die behaarte Primel, der stängellose Enzian, die Alpenküchenschelle, das Knabenkraut, Alpenrosen und Felsröschen. Im Herbst blühen dann die bärtige Glockenblume, das gewöhnliche Sonnenröschen, das gewöhnliche Kreuzblümchen, die Wald-Witwenblume und das Alpen-Leimkraut. Die Blütenpracht ist nicht mehr so üppig wie im Frühjahr, dafür leuchten anstelle



der Blüten die roten Preiselbeeren hervor. Beim Aufstieg sieht man am Tage nur wenige Tiere. Bei Regen oder feuchten Nebel findet man allerdings einen kleinen Bergbewohner am Wegesrand: den Alpensalamander. Je näher man zur Hütte kommt, hört man ab und zu das Pfeifen der Murmeltiere, zu sehen bekommt man sie selten, da sie zwischen Felsen in den Wiesen nur schwer zu erkennen sind. Auf dem letzten Stück des Weges, wir befinden uns jetzt in der alpinen Stufe, sieht man dann die Hütte auf dem Moränenkegel liegen.



Vom „Biergarten“ aus hat man einen herrlichen Ausblick auf die Berghänge zwischen Gahwinden und der Hohen Geige. Mit einem Fernglas lassen sich nun auch Murmeltiere entdecken, die zwischen den Felsbrocken hin und her laufen und bei Gefahr, wenn wieder ein Pfiff ertönt, in ihren Bauten verschwinden.

Dohlen bekommt man öfter zu Gesicht, wenn sie an den Hängen entlang fliegen, um nach Nahrung Ausschau zu halten. In dieser, schon hochalpinen Region gibt es eine große Population Steinböcke. An heißen Tagen halten sie sich weit oberhalb der Hütte in den Felsen unterhalb der Hohen Geige auf, kommen aber abends weiter herunter. Sie lassen sich von der Hütte aus gut beobachten, denn es gibt auf halber Höhe zu Gahwinden eine Salzleckstelle, die von den Tieren gerne aufgesucht wird. Es lassen sich manchmal mehr als 40 Tiere beobachten. Da die Steinböcke bejagt werden, sind sie im Frühjahr häufiger als im Herbst zu sehen.



## Flora, Fauna und Geologie

Gämsen sieht man nur sehr selten, da sich Steinböcke und Gämsen aus dem Weg gehen. Die Gämsen besuchen auch die Salzleckstelle, wenn keine Steinböcke in der Nähe sind.



Schneehuhn

Im Frühjahr wurde an der Hütte auch schon ein neugieriger Fuchs beobachtet, der auf der Suche nach Fressbarem um die Hütte schlich. Mäuse gibt es an der Hütte, man sieht sie nur selten, aber sie sind nachts zu hören. Man sieht ihre Hinterlassenschaften und die Schäden, die sie anrichten. Immer wieder sind durchgenagte Kabel zu reparieren. Singvögel kommen nur wenige in dieser Höhe vor, Bergfinken sind zu sehen. Mit etwas Glück ist etwas oberhalb der Hütte auch das sehr scheue Schneehuhn zu beobachten.

Oberhalb der Hütte sind die Bergwiesen vermehrt mit Felsen und Geröll durchsetzt. Die Pflanzendecke ist nun so dünn, dass es bei Starkregen zu größeren Erosionen und Murenabgängen kommt. Auch in dieser Umgebung halten sich noch Pflanzen, wie die Frühlings-Küchenschelle und das Felsenröschen. Auch die stumpfblättrige Weide wächst noch hier oben, ein niederliegender Zwergstrauch. Weiter oberhalb beginnt

die nivale Höhenstufe mit vorwiegend Felsen und Schutt, in der es auch im Hochsommer schneien kann. Hier wachsen noch der Alpenmannschild und der Gletscher-Hahnenfuß sowie Moose und Flechten.

Geologisch gehört das Pitztal zu den zentralen Ostalpen am Alpenhauptkamm. Bis zur Eiszeit war das vordere Pitztal ein Teil des Inntals, der Inn floss von Prutz über die heutige Piller Höhe weiter. Erst nach der Eiszeit durchbrach der Inn die Enge von Pontlatz bei Landeck in einem neuen Flussbett.

Das Pitztal durchschneidet den Gebirgsstock der Ötztaler Alpen, das sogenannte Ötztalkristallin, in seiner Ausbreitung zwischen Wipptal, dem Vinschgau und dem oberen Inntal. Es besteht in diesem Bereich größtenteils aus Gneisgesteinen, die bei der Alpenbildung aus anderen Gesteinen umgewandelt wurden.

Morphologisch lassen sich drei Hauptabschnitte im Pitztal unterscheiden: der liebliche Talausgang um Arzl-Wenns mit dem sanft ansteigenden Grünland gegen Südwesten zum Piller Sattel, ab dem Talknick gegen Südosten ein enges V-Tal bis etwa zum Ortsteil Zaunhof und eine typische Gletscherformung als U-Tal-Trog.

### Thomas Velthaus



Murenabgänge

# Kunstwerke rund um die Hütte



Mittelberg, Aquarell von Walter Schmidt, 1924

## Kunstwerke rund um die Rüsselsheimer Hütte

Die großartige Natur der Alpen war immer ein Magnet für Kunstschaffende. So ist es auch selbstverständlich, dass Künstler das Pitztal mit seiner außerordentlichen Bergwelt besuchten.

### Edward Harrison Compton (1881 – 1960)

Der Maler Edward Harrison Compton, Sohn des berühmten Malers Edward Theodore Compton, schuf das Ölgemälde „Das Pitztal“. Es zeigt das obere Pitztal aus dem Talgrund wenig unterhalb von St. Leonhard und zeigt links den Sturpen, dahinter zieht der Gahwindengrat talwärts und darüber erhebt sich der Puitkogel mit seiner breiten schroffen Nordflanke. Über dem Sturpen kann man die Hohe Geige schemenhaft in den Wolken erahnen.

Das Bild wurde 1926 vom damaligen 1. Vorsitzenden der Sektion Chemnitz, Friedrich Strantz, von der Kunsthandlung Gerstenberger in Chemnitz erworben, vor allem deshalb, weil das Pitztal in Tirol seit 1919 Arbeits- und Hüttengebiet der Sektion Chemnitz war. Seitdem ist das Gemälde im Eigentum der Familie Strantz.



„Das Pitztal“ von Edward Harrison Compton



Walter Schmidt

### Walter Schmidt

Der Architekt und Bauleiter der Neuen Chemnitzer Hütte Walter Schmidt war gleichzeitig ein gesegneter Zeichner und Maler.

Durch Kontaktaufnahme der Sektion Chemnitz mit seiner Tochter, Frau Dr. Renate Rode, kam es zur Übergabe einiger seiner Werke und Bilder vom Hüttenbau an die Sektion Chemnitz.

Auf den Bildern ist der damalige Stand der Gletscher festgehalten, die sich noch weit in Richtung der Hütte erstreckten und auch, wie klein zu dieser Zeit die Talgemeinden noch waren.



Hütte mit Puitkogel, Walter Schmidt, 1926

Hüttenwirt am Herd, Walter Schmidt, 1926



Blick zur Wildspitze, Walter Schmidt, 1930

Das schöne Aquarell aus dem Jahre 1930 wurde uns als Kopie von unbekannter Seite übermittelt. Es zeigt die Hütte mit dem damaligen roten Schindeldach vor dem Gipfelkranz (v.l.n.r.) Ampferkogel, Weißmaurachkogel und -joch, rechts der Puitkogel.



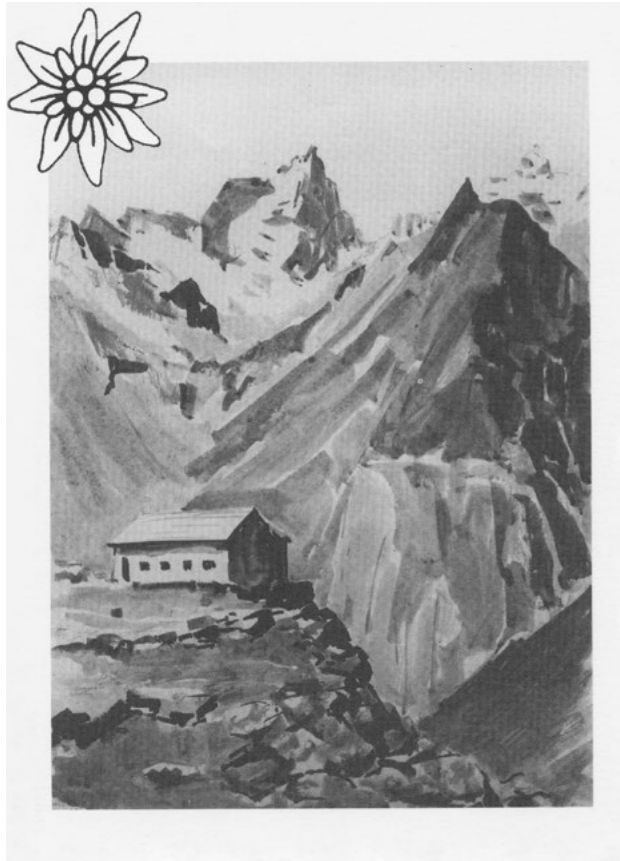
Aquarell der Hütte, unbekannter Künstler, 1930

## Kunstwerke rund um die Rüsselsheimer Hütte

### Wilhelm Seipp

Das nächste Aquarell stammt aus der Feder unseres Mitglieds Wilhelm Seipp (Logo als Maler: „Weps“).

Vom damaligen Hüttenwart Ernst Streck wurde zur Entstehung des Bildes ein Kommentar des Malers überliefert: „Ende der 50er „aus der Hütte“ gemalt. Bis Friedel Meister (früherer Jugend- und Kletterwart und guter Fotograf) Motiv – Sucher – Sonne nochmals geprüft hatte – war ich fertig“



Rüsselsheimer Hütte, Wilhelm Seipp, Ende der 1950er

### Ellen Juen

Das Aquarell der Hütte in den Wolken fertigte unser Mitglied Ellen Juen nach einem ihrer zahlreichen Hüttenaufenthalte an. Das Bild schmückt den Gastraum der Hütte. Nachstehend schreibt die Künstlerin selbst, wie das Bild entstand:

„Das Auto war gepackt, denn wir wollten zeitig losfahren zur Arbeitsausfahrt in das Pitztal. Robert kam extra früher von der Frühschicht nach Hause, eilig machten wir uns auf den Weg. Aber auf der Autobahn eine Baustelle nach der anderen, lange Staus und immer wieder Aufenthalte. Also wurde es spät bis wir endlich auf dem Parkplatz im Tal ankamen. Zu allem Überfluss verhielt das Wetter auch nichts Gutes.

Wir zogen unsere Bergstiefel an, setzten die Rucksäcke auf und nach dem Motto: „Aufi geht's pack mer's,“ setzten wir uns in Marsch. Es fing leicht zu schneien an Nebel kroch heran und es wurde auch schon langsam dunkel. Je höher wir kamen desto größer wurden die Schneeflocken und bald verschwand alles unter einer Schneedecke. Der Steig war kaum noch zu erkennen. Robert wusste genau wie er gehen musste, denn er kannte den Aufstieg zur Hütte wie kein anderer. Schritt für Schritt kamen wir voran. Es war jetzt stockfinster und unheimlich still. Nebelfetzen zogen vorbei und hüllten uns ein. Kein Laut war zu hören. Ganz plötzlich kam Bewegung in das Wolkenmeer – Da! – für einen Augenblick lichtete sich der Nebel. Wie durch Zauberhand teilten sich die Wolken und hoch oben stand, zum Greifen nah, die Hütte, majestätisch wie ein Wolken Schloss. Wir standen wie gebannt und schauten in den Nachthimmel, wo die Sterne funkelten. So groß und hell wie es nur in den Bergen möglich ist. Dann verschwand alles wieder im dichten Schneetreiben. Bald hatten wir den Aufstieg geschafft. Zu unserer Überraschung kam uns Albert auf dem Weg entgegen,



Rüsselsheimer Hütte, Ellen Juen, 2013

sein treuer Hund Rex hatte uns schon längst wahrgenommen und angeschlagen. Er begrüßte uns freudig.

Sie begleiteten uns den restlichen Weg zur Hütte. Vor dem Eingang klopfen wir uns den Schnee ab und machten die Türe zur Gaststube auf. Unsere Freunde begrüßten uns mit lautem Hallo, keiner hatte noch mit uns gerechnet. Aber in der warmen Gaststube um den großen runden Tisch herum mit Bergkameraden bei gutem warmen Essen, das uns Albert schnell gemacht

hatte, waren alle Strapazen bald vergessen. Wir waren angekommen!

Dieses Bergerlebnis veranlasste mich, ein Bild zu malen. Es soll die Geborgenheit einer Hütte näher bringen. Ich möchte es als Erinnerung an eine wunderbare Zeit, die ich in den Bergen erlebt habe und zur Erinnerung an meinen verstorbenen Mann und Bergkameraden Robert, übergeben. Er wurde auf einem Bergbauernhof im Pitztal geboren und ist im Tal aufgewachsen. Er war ein Kind der Berge und ist es geblieben bis zu seinem plötzlichen Tod.“ Ellen Juen, Juni 2019

### Lanfranco Bresciani

Unser leider zu früh verstorbene Mitglied Lanfranco Bresciani war oft bei den ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen an und in der Hütte aktiv. Er war ein begnadeter Holzschnitzer und schuf für die Sektion aus Dankbarkeit ein wunderschönes Relief mit der Hütte und dem Winterraum. Die Holzschnitzarbeit befindet sich in unserer Geschäftsstelle.



Rüsselsheimer Hütte, Lanfranco Bresciani, 2015

# Touren und Berggeschichte(n)

Seit 1985  
**40**  
Jahre Kompetenz



**ALPIN**  
SPORTLADEN MAINZ  
www.alpinsportladen.de

Rheinstraße 33 • 55116 Mainz • Telefon 06131-6224188



Wichtiger Hinweis auf dem anspruchsvollen Mainzer Höhenweg

Das fast 40 km lange Pitztal, eines der Haupttäler der Öztaler Alpen, beginnt von Imst in Tirol kommend bei Arzl und findet sein Ende bei Mittelberg dem letzten Ort des Tales. Mittagkogel und Grabkogel mit ihrer Höhe über 3.000 m und der Mittelbergferner begrenzen hier das Talende in dessen Hintergrund die Wildspitze mit ihrer Höhe von 3.774 m alles überragt.

Im hinteren Tal bei Plangeroß beginnt auf der östlichen Seite der Aufstieg zur Rüsselsheimer Hütte. In ca. zwei Stunden erreicht man die 2.323 m hoch gelegene Hütte über einen unschwierigen, an manchen Stellen etwas steilen, doch gut angelegten Weg.

Die Hütte ist auch Ziel vieler Tagesgäste. Für Bergwanderer bieten sich kürzere gut gekennzeichnete Wanderziele an. So erreicht man in einer Stunde den 2.649 m hohen Aussichtspunkt Gahwinden. Ein weiteres Wanderziel, der kleine Weißmaurachsee, ist in knapp einer Stunde erreicht, und wer die Mühe nicht scheut, und die nötige Trittsicherheit mitbringt, erreicht nach einer weiteren Stunde das Weißmaurachjoch.

Für die Bergwanderer mit entsprechender Kondition, Ausdauer und alpiner Erfahrung bietet ein mehrtägiges Hüttentrekking – mit Nutzung der Hauerseehütte, der Frischmannhütte und der Erlanger Hütte – sowie die Überschreitung des Geigenkamms eine entsprechende Herausforderung. Die Rüsselsheimer Hütte bietet hierbei den Ausgangs- oder auch Endpunkt dieser längeren Tour. Der anspruchsvolle Höhenweg führt mehrfach über 3.000 Höhenmeter und über mehrere Abschnitte der Schwierigkeit T6, teils weglassig und mit kurzen Kletterstellen der Schwierigkeit (II).

In unmittelbarer Nähe, ca. 20 Minuten von der Rüsselsheimer-Hütte entfernt, befindet sich am Perlesegg, am unteren Ausläufer des Puitkogel-Nordwestgrates, ein mit Sicherungen versehener Klettergarten

mit unterschiedlich schwierigen Routen. Direkt am Klettergarten befindet sich auch der Einstieg eines versicherten Klettersteiges mit Schwierigkeiten (B), der durch die Nordflanke des Perlesegg aufsteigend und im weiteren Verlauf in ca. 2 ½ Stunden das Perlesegg umrundet und den Ausgangspunkt wieder erreicht.

Eine weitere Wandermöglichkeit als Variante der Alpenüberquerung E5 unter Umgehung der meist stark frequentierten Braunschweiger Hütte stellt der Aufstieg mit Übernachtung auf der Rüsselsheimer Hütte und der Überquerung des Geigenkamms in das Öztal dar.



Hohe Geige, Ansicht von Norden, 2015

Für erfahrene Bergsteiger stellt der hochalpine Mainzer Höhenweg die Verbindung von der Rüsselsheimer Hütte zur Braunschweiger Hütte dar. Gleichzeitig ist es die Fortsetzung des Geigenkamms mit dessen Ende an der Braunschweiger Hütte. Der Mainzer Höhenweg verläuft mit der Überschreitung von fünf 3.000ern immer entlang des Kamms, der höchste

Punkt ist hierbei der Wassertalkogel mit dem Rheinland-Pfalz-Biwak auf 3.247 m Höhe. Der Steig erreicht durchweg den Schwierigkeitsgrad T6 mit Kletterstellen bis Grad II. Schrofengelände, kleinere Gletscherbegehungen und die enorme Länge von 10 bis 12 Stunden machen ihn zu einer herausfordernden Bergtour.

Den gleichen Anspruch an den erfahrenen Bergsteiger erfordert der rund 1.100 Höhenmeter lange Anstieg über den Westgrat zur 3.395 m Hohen Geige. Der bisherige Normalweg wird auf Grund des hohen Steinschlages und Beschaffenheit des Anstieges nicht mehr begangen. Am Westgrat, der am Aussichtspunkt Gahwinden beginnt, führen Markierungen immer am steilen Blockgrat in leichter, manchmal auch ausgesetzter Kletterei im Schwierigkeitsgrad (I-II) zum Gipfel. Immer wieder ist dabei, trotz der vorhandenen Markierungen Orientierungsvermögen gefragt, um die richtigen und nicht zu schweren Kletterpassagen zu finden. Eine fast senkrechte kurze Plattenwand wird dabei mit Hilfe eines Drahtseiles und Eisenstiften überwunden. Mit einer grandiosen Rundumsicht auch weit über die Öztaler Alpen hinaus belohnt der Gipfel die Mühen. Aber Vorsicht ist weiter geboten, denn der Abstieg geht über den gleichen Grat mit ausreichend Tiefblick zurück und erfordert erneut absolute Trittsicherheit und Aufmerksamkeit im Blockgelände, bevor nach etwa 6 bis 8 Stunden die Rüsselsheimer Hütte wieder erreicht ist.

Nach erfolgreicher Tour, egal welcher Art, sollte man es nicht versäumen, auf der urigen Rüsselsheimer Hütte zu nächtigen, die kulinarischen Schätze der Hütte zu genießen, und den Steinböcken zuzuschauen, die mit Sicherheit und oft in unmittelbarer Nähe der Hütte zu sehen sind.

### Peter Trzaska

Touren- und Ausbildungsreferent



Mainzer Höhenweg –  
Blick zum Wassertalkogel  
mit dem Rheinland-Pfalz-Biwak,  
im Hintergrund die Hohe Geige

### Eine erste Idee: Der „Hindenburgweg“

Bereits im Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins von 1906 ist folgendes unter dem Beitrag „Das Pitztal“ zu lesen:

„Bald nach der Errichtung der Braunschweiger Hütte hat der unvergessliche Ludwig Purtscheller den Verfasser (Richard Schucht) auf die mögliche Erschließung des Pitztalerkamms aufmerksam gemacht. Die Sektion Braunschweig hat infolgedessen zunächst einen Weg von Huben durch das Pollestal bis zum Pollesferner bauen lassen. (...) In der Hauptversammlung vom 21. Dezember 1903 ist von der Sektion Braunschweig beschlossen worden, zur Aufschließung des Pitztalerkamms Wege von Plangeroß zur Hohen Geige bis zu dem erwähnten Wege durch das Pollestal sowie einen Grat- und Höhenweg vom Pitztaler Jöchel bis zur Hohen Geige herzustellen. Endlich hat die Sektion Braunschweig in Aussicht genommen, nach Fertigstellung dieser Wege auch eine Unterkunfthütte zwischen Hoher Geige und Puitkogel zu erbauen.

## Der Mainzer Höhenweg und seine Entstehungsgeschichte

Durch die vorbezeichneten Wegbauten würde erreicht werden, dass zahlreiche Touristen sowohl vom Pitztal bzw. von der Braunschweiger Hütte als auch vom Polles- und Öztal aus den Pitztaler Kamm aufsuchen.“

Um das Jahr 1920 gingen die Planungen der Sektion Braunschweig voran, um eine einfache Hütte „am Weißmaurachjoch“ zu errichten, um dadurch die Hohe Geige und den Puitkogel besser zugänglich zu machen. Der Verbindungsweg von dieser (geplanten) Hütte zur alten Braunschweiger Hütte wurde begonnen, aber nicht ganz fertig gestellt. Später wurde dieser Weg „Hindenburgweg“ genannt. Da die Sektion Braunschweig unter den damaligen Verhältnissen mit den Erhaltungs- und Ergänzungsarbeiten an der bestehenden Braunschweiger Hütte völlig ausgelastet war, konnte an einen Hüttenneubau am Weißmaurachjoch nicht gedacht werden.

### Die Sektion Chemnitz übernimmt das Arbeitsgebiet von der Sektion Braunschweig

Nachdem die Sektion Chemnitz nach dem 1. Weltkrieg ihr bisheriges alpines Arbeitsgebiet in Südtirol verloren hatte, suchte sie ein neues und setzte sich mit der Sektion Braunschweig in Verbindung. Die Chemnitzer erklärten sich bereit, die Bauabsichten der Sektion Braunschweig aufzunehmen. Gleichfalls hat die Sektion Braunschweig sich damit einverstanden erklärt, die Zuteilung des Arbeitsgebietes ab dem Pitztaler Jöchel nordwärts der Sektion Chemnitz zu ermöglichen, um die notwendigen Wege fertigstellen zu können.

Der „Ausschuss zur Feststellung der Arbeitsgebiete der Sektionen des D. u. Oe. AV“ stimmte mit Schreiben vom 17. März 1924 an die Sektion Chemnitz dem Antrag zu und legte das Arbeitsgebiet für die Sektion Chemnitz fest in den Bereichen vom Pitztaler Jöchel bis zum Breitlehnerjoch. Somit wurde nun die Sektion I



Arbeitsgebiet der Sektion Chemnitz ab 17. März 1924

Chemnitz zuständig für die Pflege der Höhenwege zwischen Breitlehnerjoch und Pitztaler Jöchel.

### Übernahme durch die Sektion Rüsselsheim

Mit dem Kauf der Neuen Chemnitzer Hütte wird der Sektion Rüsselsheim auch das frühere Arbeitsgebiet der Sektion Chemnitz übertragen und somit die Verantwortung für alle Alpenvereinswege in diesem Bereich. Die Rüsselsheimer suchten nach Möglichkeiten, das Wegeangebot für die Gäste der Hütte zu bereichern und die Hütte somit attraktiver für Bergsteiger und -wanderer zu machen.

Es war bekannt, dass es bereits vor langer Zeit eine alpine Wegverbindung zur benachbarten Braunschwei-

ger Hütte gab – der fast in Vergessenheit geratene Hindenburgweg. Es fehlten der Sektion jedoch die notwendigen finanziellen Mittel, um das Projekt nachhaltig zu entwickeln und umzusetzen. Die Initialzündung für den Wiederaufbau des Weges wurde bereits 1970 von der Sektion Braunschweig gelegt, indem sie sich mit dem Anliegen an den Hauptverein in München wandte. In der Sitzung des Hauptausschusses wurde vorgeschlagen, eine nichthüttenbesitzende Sektion für dieses Projekt zu gewinnen. Nachdem der weitaus größere Teil des Hindenburgweges im Arbeitsgebiet der Sektion Rüsselsheim liegt, wurde diese Idee mit großem Eifer intern aufgegriffen. Die Bemühungen führten uns zur benachbarten Sektion Mainz.

### Teilung des Arbeitsgebietes am Geigenkamm mit der Sektion Mainz

Das Arbeitsgebiet mit den darin verlaufenden Höhenwegen war auf Dauer von unserer noch kleinen Sektion nur mit großem Aufwand zu bewältigen. Die bedeutend größere Nachbarsektion Mainz bot sich an, sich an der Finanzierung der anstehenden Erweiterung der Hütte zu beteiligen. Die Rüsselsheimer waren jedoch

bemüht, für die Hütte allein verantwortlich zu bleiben.

So ergab es sich, dass in einer 1972 in Mainz stattgefundenen Verhandlung den Mainzer Bergfreunden angeboten wurde, einen Teil unseres alpinen Arbeitsgebietes zu übernehmen. Gleichzeitig wurde diskutiert, den alten Hindenburgweg, der ehemals die Neue Chemnitzer Hütte mit der Braunschweiger Hütte verband, jedoch weitgehend verfallen war, vom Weißmaurachjoch bis zur Arbeitsgebietsgrenze am Pitztaler Jöchel zu erneuern. Dies wurde von den Mainzern sofort aufgegriffen und im selben Jahr auch von den Bergfreunden mit großem Eifer angegangen. So entstand der Mainzer Höhenweg mit dem Rheinland-Pfalz-Biwak in etwa der Mitte des anspruchsvollen Steiges.

Dreifach ist der Anlaß, der rund vierzig Menschen hinauf zur Hütte gebracht hatte: Die Sektion Rüsselsheim feiert in diesem Jahr ein kleines Jubiläum. Sie besteht 20 Jahre. Als äußeres Geschenk zum Geburtstag mutet die Tatsache an, daß ausgerechnet in diesem Jahr die "Chemnitzer-Hütte" als Eigentum in den Besitz der Rüsselsheimer Sektion übergeht. Und schließlich beginnt ebenfalls 1973 die Sektion Mainz den Neubau des rund acht Kilometer langen alten "Hindenburgweges, eine Art Gratwanderung von der "Chemnitzer" – zur "Braunschweiger-Hütte", der, seit Jahren nicht mehr begangen und teilweise zugeschüttet, später einmal den neuen Namen "Mainzer - Höhenweg" erhalten soll."

Auszug aus dem Sektionsrundsreiben vom 3.10.1973

Bereits am 24. August 1974 konnte der Mainzer Höhenweg eingeweiht werden. Mit einem großen Fest wurde in Plangeroß und an der Neuen Chemnitzer Hütte der Abschluss der Arbeiten gefeiert. Heute gehört der Weg zu den großen Zielen für ausdauernde Bergwanderer mit alpiner Erfahrung in den Ostalpen.

Die Bezeichnung „Höhenweg“ verleitet jedoch oft zur Unterschätzung der Schwierigkeiten entlang der Route. Die Bezeichnung als „Höhensteig“ wäre aus Sicht des Verfassers treffender.

### Wolfgang Gurk



## Namensgebung „Kleinbärenzinne“ & Hohe Geige

### Die „Kleinbärenzinne“

Der Name Kleinbärenzinne ist wohl das Ergebnis eines früher sehr populären Gesellschaftsspiels: „Stille Post“. Unsere Sektionsjugend aus den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nannte sich „Die Climbärn.“ Der Name setzt sich aus „climb“ (engl. Klettern, gesprochen „Kleimb“) und Bärn (Bären) zusammen, also die Kletterbären.

Sie hatten einst eine unbenannte Gratspitze im Westgrat des Puitkogels als lohnendes Kletterziel auserkoren und dieses mit etlichen Kletterrouten erschlossen. Als Zugang wurde etwas oberhalb des inzwischen offiziell errichteten Weges zum Klettergarten und Klettersteig ein Zugang markiert. Sie gaben dieser Gratspitze den Namen „Climbärenzinne“.



Das Logo der Climbärn

Als später der Klettersteig hinauf auf die Spitze errichtet wurde, entsannten sich die Erbauer des damals üblichen Namens, kannten aber nicht seinen Ursprung. So wurde dann aus der Climbärenzinne der Klettersteig zur Kleinbärenzinne. Dieser Name ist nun offiziell in allen Veröffentlichungen hierzu zu finden und steht auch auf den Wegweisern dorthin.

### Die Hohe Geige

Dem höchsten Berg in der Nähe der Rüsselsheimer Hütte widmen wir einen Auszug aus dem AV-Jahrbuch von 1906 „Das Pitztal“, Verfasser Richard Schacht:

„Die schöne, eigenartig geformte Firnkuppe der Hohen Geige ist vermöge ihrer Lage und Höhe weithin sichtbar. Bereits auf dem Wege zwischen Wiesen und St. Leonhard erscheint sie dem Wanderer. In dem Bilde, das sie von hier aus bietet, kann man mit der nötigen Einbildung die abgerundete Kuppe mit den auf beiden Seiten der Kuppe vorhandenen Flanken für die Umrisse einer auf der Seite liegenden Geige halten, was vielleicht zur Benennung des Bergs geführt hat. Den gewaltigsten Eindruck gewährt die Hohe Geige jedoch vom Wege zur Kaunergrathütte, da man von hier den Aufbau derselben, sowie auch des benachbarten Puitkogels von der Sohle des Pitztals bis zu den Spitzen erblickt.“

### Wolfgang Gurk

Klettersteigbegehung beim Basiskurs der Sektion Rüsselsheim, 2014



# Oberbürgermeister auf der Hütte



Ausblick von der umgebauten Rüsselsheimer Hütte

1976



50-Jahr-Feier:  
Dr. Storsberg mit Gattin  
und dem 1.Vorsitzenden  
Reinhold Jablonski



2001



75-Jahr-Feier und Umbenennung in  
Rüsselsheimer Hütte OB Stefan Gieltowski  
mit dem 1. Vorsitzenden Wolfgang Gurk

2016



90-Jahr-Feier und Einweihung der „Neuen“ Hütte: OB Patrick Burkhardt mit dem Rathaus-Team



# Einsätze der Bergrettung



Am Westgrat der Hohen Geige

## Bergrettung an der Rüsselsheimer Hütte

Die Rüsselsheimer Hütte liegt am Treffpunkt verschiedener Höhenwege und ist Ausgangspunkt für die Besteigung der Hohen Geige mit 3.395 m und eben dieser Hausberg lockt viele Wanderer und Bergsteiger auf die Hütte. Die Hohe Geige ist über den Westgrat in Blockklettern zu erreichen und über diesen Weg erfolgt auch der Abstieg. Die Zeit für diese hochalpine Tour beträgt ungefähr acht Stunden, entsprechendes Können, Kondition und gute Bedingungen vorausgesetzt.

Gerne unterschätzen Bergsteiger die Länge der Tour, den Höhenunterschied und den Umstand, dem Wetter ausgesetzt zu sein. Und gerne überschätzen sie auch sich selbst, um unbedingt „den Gipfel zu machen“. So kommt es, dass der Rettungshubschrauber regelmäßig am Westgrat in Not Geratene retten muss.

Der ehemalige Hüttenwirt Florian Kirchner erinnert sich: „Vor ein paar Jahren hatten wir einen wahren Rekord an Rettungseinsätzen an einem einzigen Tag. Das Wetter war schön und sonnig, aber es hatte heuer noch viel Neuschnee im Grat. Viele Nächtigungsgäste fragten mich am Abend nach den Bedingungen und die Begehbarkeit des Grats. Ich riet allen ab: zu viel Schnee, zu viel Risiko, ein anderes Mal. Am nächsten Tag traten trotzdem einige Gruppen in der Früh den Weg von der Hütte nach Gahwinden an, um dort den Beginn des Westgrats zu erreichen. Einige Stunden später wurde der erste Hilferuf vom Westgrat abgesetzt.“

Tabea Kirschner, die heutige Hüttenwirtin, kann dazu auch berichten, dass sie sich sehr gut an Vater, Sohn und Onkel erinnert: „Die Gruppe schaffte es nur langsam den Westgrat hinauf zum sogenannten Frühstücksplatz, einem kleinen Plateau auf halbem Weg. Von hier aus wollte der Sohn nicht mehr weiter und traute sich auch nicht mehr zurück – man nennt das Blockade. In dieser Situation setzte der Vater schließlich den Notruf ab.“

Florian koordinierte den Rettungseinsatz über Funk und der Rettungshubschrauber brachte die drei unverseht ins Tal: „Von dort mussten sie wieder den Aufstieg zur Hütte nehmen, da dort noch alles Hab und Gut lag. Sie kamen erschöpft an.“ Was Florian da noch nicht ahnen konnte, war, dass an diesem Tag in mehreren Einsätzen eine Rekordzahl von insgesamt 14 Personen vom Westgrat gerettet werden mussten. Allesamt Nächtigungsgäste, die auf den Rat des Hüttenwirts nicht gehört hatten. Dem Hubschrauberpiloten soll der Satz entfahren sein „Ich bin doch kein Taxi!“



Einsatz des Rettungshubschraubers, 2020

Hier sei auch gesagt, dass eine Rettung mit dem Notarzt-Rettungshubschrauber samt Bergretter je nach Schwierigkeit der Rettung zwischen 3.000 – 5.000 € kostet. Bei Fahrlässigkeit (Warnung des Hüttenwirts ignorieren) bleibt i. d. R. der Gerettete auf den Kosten sitzen, da dann die Versicherung nicht zahlt. Dann doch lieber keinen „Gipfel machen“, wenn die Bedingungen es nicht zulassen. Es gibt auch andere, leichte Ziele rund um die Rüsselsheimer Hütte, die Freude machen und eine große Portion Steinbockgulasch am Abend allemal rechtfertigen!

**Jürgen Kraft**

# Ausblick



Rüsselsheimer Hütte mit Verpeilspitze und Rofelewand im Kaunergrat, 2025

## Ausblick

„Kleinod in den Bergen“, so wird sie gerne genannt, die Rüsselsheimer Hütte. Und so habe ich die Hütte auch über 50 Jahren lang in mein Herz geschlossen. Nach dieser positiven Erfahrung nun ein Ausblick: Wie geht es weiter?

Die Erfolgsgeschichte der Hütte reicht von den mutigen Erbauern der Alpenvereinssektion Chemnitz, über erstklassige Hüttenwirte und -wirtin und die Sektion Rüsselsheim, die mit viel Verantwortung und Engagement dieses Kleinod unterhält und für die Zukunft fit macht und fit hält.

Die Zukunft wird auch weiterhin von diesen Faktoren geprägt sein: Umweltverträglichkeit, Nachhaltigkeit und ein unvergessliches Erlebnis für alle Besucher, durch Natur und eine große Gastfreundschaft.

Mit Tabea Kirschner hat die Hütte eine junge Pächterin, die hier groß geworden ist und das Pitztal wie die Hütte liebt – sie ist Hüttenwirtin der Familie Kirschner in dritter Generation. Das gastronomische Angebot ist erstklassig und verwöhnt die Besucher – ob Tagesbesucher aus dem Tal, Gipfelaspiranten oder Höhenweggeher. Eine hervorragende Perspektive!

Dazu kommt eine unberührte Natur fernab von Massentourismus, die hier jeden begeistert. Sind es die weiten Blicke, die Steinböcke oder die pfeifenden Murmeltiere, Gämsen oder freche Bergdohlen? Oder ist es die beeindruckende Flora im Wandel der Jahreszeiten? Rund um die Rüsselsheimer Hütte ist die Bergwelt noch sehr in Ordnung.

Wirklich? Was ist mit Klimawandel, auflösendem Permafrost und Starkregen – wie beeinflusst dies mittlerweile das „Kleinod in den Bergen“. Ja, wir nehmen wahr, dass Wasser eine große Rolle spielt. Zum einen spielt die Wasserversorgung der Hütte

durch die eigene Quelle eine große Rolle, während Starkregen wieder viel zu viel Wasser auf einmal bringt. Und Spuren in den Hängen hinterlässt.

Steine poltern vermehrt die Puitkogel Nordwand oder den alten Normalweg der Hohen Geige hinunter. Die Vergletscherung geht zurück und manche Ferner sind fast gänzlich verschwunden. Auswirkungen, die wir in den gesamten Alpen sehen und anderenorts noch viel stärker in Erscheinung treten.

Das alpine Gelände wird also künftig immer anspruchsvoller und fordert Wanderer wie Bergsteiger immer mehr. Da ist es gut zu wissen, dass verlässlicher Rat von der Hüttenwirtin bei der Tourenplanung hilft und das Wetter richtig einschätzen lässt. Außerdem ist die Hütte ein sicherer, geborgener Ort und als Stützpunkt für Touren am Geigenkamm ideal gelegen.

Und es ist in diesem „Ausblick“ ebenfalls eine Erkenntnis, dass Sektion und Pächterin alles daransetzen, dass die Rüsselsheimer Hütte weiterhin so einzigartig bleibt: ob es die zugrunde liegende, aktuelle Technik ist, die Erfüllung von Umweltauflagen oder die gemütlichen Zimmer und Lager und die einzigartige Speisekarte – die Rüsselsheimer Hütte wird auch in der Zukunft viele Alleinstellungsmerkmale bieten und einen Besuch immer lohnen. Kontinuität und Gastfreundschaft eben.

All diesem sehen wir als Sektion Rüsselsheim in den vielen, nächsten Jahren sehr positiv entgegen und setzen alles daran, dass dieser wunderschöne Platz im Pitztal das „Kleinod in den Bergen“ bleibt.

**Jürgen Kraft**

# Kurzchronik der Sektion Rüsselsheim



Seit den 60er Jahren treue Begleiter: Steinböcke rund um die Hütte

## Kurzchronik der Sektion Rüsselsheim

**10.01.1953**

Gründung der Sektion, 1. Vorsitzender: R. Mehlbrech

**1954**

Gründung der Jugendgruppe, Einrichtung der Sektionsbücherei

**1956**

Übertragung der treuhänderischen Verwaltung der Hütte und des alpinen Arbeitsgebietes vom Breitlehnerjoch bis Pitztaler Jöchel

**1967**

Alpenbällchen (Veranstaltung bis 2001)

**1971 – 1982**

1. Vorsitzender Reinhold Jablonski

**1953**

Erste Wanderungen, alpine Skiausfahrten

**1955**

Gründung einer Foto-gruppe, „Besinnlicher Abend zum Jahresausklang“ – bis 2018, Beratung zur treuhänderischen Übernahme der Neuen Chemnitzer Hütte

**1964 – 1971**

1. Vorsitzender Rudolf Hungsberg

**1968**

wöchentliche Sport-abende – bis heute

**1973**

Kauf der Neuen Chemnitzer Hütte, Abtretung eines Teils des Arbeitsgebietes an die Sektion Mainz.

**1976**

Bau der Quelfassung am Gahwinden-Hang für die Trinkwasserversorgung der Hütte

**1978**

Fertigstellung der Materialseilbahn

**1979 – 1981**

Erweiterung der sanitären Einrichtungen der Hütte

**1988**

Gründung der Gruppe „Mittwochwanderer“

**08.05.1992**

Einweihung der Sportkletteranlage in Bauschheim

**1978 – 2019**

Ski-Langlaufausfahrten

**ab 1979**

Alpines Tourenprogramm

**1982 – 1999**

1. Vorsitzender Paul Wolske

**1989**

Gründung der Jugendgruppe „Climbärn“

**1993**

1. Kletterfestival der Climbärn an der Sportkletteranlage

**1995**

Mitglieder errichten neues Gipfelkreuz auf der Hohen Geige

**1999 – 2012**

1. Vorsitzender Wolfgang Gurk

**2000**

Gründung einer Familiengruppe, Neubau der Winterhütte

**2003**

Jubiläumsfeier 50 Jahre Sektion, Musikkapelle aus dem Pitztal in Rüsselsheim, Errichtung des Geräteraums („Garage“) an der Sportkletteranlage

**2006**

Errichtung der Sportkletteranlage in der Großsporthalle mit finanzieller Beteiligung der Sektion

**2009**

Erstmals über 1.000 Mitglieder

**2014**

Umzug der Geschäftsstelle in die Eisenstraße in Rüsselsheim

**2016**

90-Jahr-Feier der Hütte und Einweihung der Baumaßnahmen

**2021**

Erweiterung der Kläranlage um eine biologische Stufe

**2025**

1. Vorsitzender Hans-Peter Scheerer

**2012 – 2018**

1. Vorsitzender Martin Moder

**2015/16**

Umfangreiche Um- und Zubauten an der Hütte

**2018 – 2025**

1. Vorsitzender Wolfgang Bohrmann

**2024**

Umzug der Geschäftsstelle in den Keesgraben in Rüsselsheim-Bauschheim

**2025/26**

Sanierung der Materialseilbahn, Umbau auf eingeschränkten Personentransport

**1997**

Professionelle Verbesserung der Quelfassung

**1999**

Schwerer Lawinenschaden an der Hütte und anschließende Reparatur

**2001**

75-jähriges Hüttenjubiläum, Umbenennung der Hütte in Rüsselsheimer Hütte, Einweihung der neuen Winterhütte

**2003 – 2005**

Errichtung Kläranlage, Elektrifizierung der Hütte mit DBU-Hilfe



**2026**

100-jähriges Hüttenjubiläum



**Russelshöher Hütte**  
(vorm. Neue Chemnitz Hütte) 2323 m  
erbaut 1925/1926 Sektion Chemnitz  
erweitert 1981/2016 Sektion Rüsselsheim  
DAV Sektion Rüsselsheim

Patron d. Russelshöher Hütte:  
Sektion Hochtaunus - Oberursel  
Sektion Kaufbauren - Bablonz

100 Jahre  
2323 Meter  
über dem  
Meer.

Wir ♥ die Berge.

DAS ist  
die Höhle!



Glückwunsch  
zu 100 Jahren  
Hüttenzauber!



EDEKA Markt Boßler · Bensheimer Straße 2 · 65428 Rüsselsheim · Geöffnet von Montag – Samstag 7.30 – 21 Uhr

